



STADT
ASCHAFFENBURG



2023 Aschaffenburg

Jahresbericht der Stadt



Jürgen Herzing
Oberbürgermeister
Foto: Björn Friedrich

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

ein ereignisreiches Jahr mit Höhen und Tiefen neigt sich dem Ende zu. Kriege und Krisen bereiten vielen Menschen große Sorgen. Und nach wie vor suchen Menschen aus Kriegsgebieten Zuflucht in unserer Stadt. Ein herzliches Dankeschön an alle Aschaffenburg*innen, die sich ehrenamtlich engagieren, um die Menschen bei ihren ersten Schritten zu begleiten. Die Wohnungssuche steht dabei ganz oben auf der Prioritätenliste. Denn der Wohnungsmarkt ist angespannt, auch in unserer Stadt.

Welche Lösungen Stadtverwaltung und Stadtbau dafür haben, ist ein Thema in dieser Ausgabe. Aber auch Verkehr und Energie sind Aspekte, die unter das Schwerpunktthema „Stadtentwicklung“ fallen und in dieser Ausgabe viel Platz einnehmen. Wie gestalten wir in Zukunft die Mobilität in Aschaffenburg? Wie passen wir die Stadt dem Klimawandel an? Wie gehen wir mit den knappen Ressourcen um? Wie sieht ein kommunaler Wärmeplan aus? Mit diesen Fragen beschäftigen sich die Autorinnen und Autoren in diesem Jahresbericht und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung. Die Klimaanpassungsstrategie ist abgeschlossen, Photovoltaik fördern wir weiter, und ein neues Sachgebiet wird sich vor allem um die Themen Klima und Nachhaltigkeit kümmern.

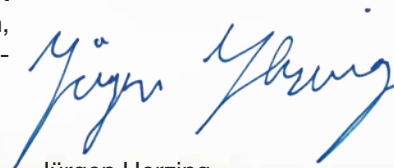
Ich bin zuversichtlich, dass wir mit Ihnen, den Bürgerinnen und Bürgern, ein lebenswertes Aschaffenburg erhalten können.

Lebenswert bleibt unsere Stadt aber auch nur, wenn wir zusammenhalten und unsere Demokratie, unsere Freiheit und unsere Vielfältigkeit schützen und verteidigen. Die Aufzüge rechtsradikaler Gruppierungen machen mir und vielen anderen große Sorgen. Aschaffenburg darf nicht zur Hochburg rechter Gesinnung werden. Ermutigend war, wie viele Menschen am 30. Juli auf dem Schlossplatz ein Zeichen für Vielfalt, Weltoffenheit und Demokratie gesetzt haben. Auch dafür ein großes Dankeschön an alle Teilnehmer*innen und Unterstützer*innen.

Auch die Zukunft des Schlachthofs ist eine große Herausforderung. Eine Task Force aus Politik, Verwaltung und Organisationen arbeitet an einem Konzept, das solche Tierrechtsverletzungen wie in der Vergangenheit verhindern soll.

Neben den vielen Krisen gab es im vergangenen Jahr auch viele schöne und angenehme Höhepunkte: das Volksfest und das Stadtfest, die Kulturtage, Konzertreihen, Theater und Ausstellungen, Märkte und Feste. Es freut mich immer wieder zu sehen, wie viele Menschen dann zusammenkommen und gemeinsam Kultur genießen oder feiern. Die nächste Gelegenheit ist auf dem Weihnachtsmarkt vor der wunderschönen Schlosskulisse. Dazu lade ich Sie alle herzlich ein.

Ihr



Jürgen Herzing
Oberbürgermeister

Sckellplatz im Park Schöntal

Im Park Schöntal gibt es nun einen Friedrich Ludwig von Sckell-Platz. Zum 200. Todestag des berühmten Landschaftsarchitekten geben Vertreter der Stadt und der Altstadtfreunde e.V. am Sonntag, 7. März, dem Platz feierlich seinen Namen. Auf einem Findling, den das Gartenamt vorbereitet hat, wird eine von dem Bildhauer Konrad Franz gestaltete und von den Altstadtfreunden gespendete Bronzeplakette enthüllt.

Dirk Kleinerüschkamp, Referent für Bau und Stadtentwicklung (links), und **Josef Forman**, Vorsitzender der Altstadtfreunde, enthüllen die Bronzeplakette.



Foto: Wilfried Kalb

Für den Frieden und gegen Atomwaffen

Eine Modernisierung der Kernwaffenarsenale durch die Atommächte und ein nichtendender russischer Angriffskrieg gegen die Ukraine: Das ist die Kulisse, vor der in diesem Jahr am 8. Juli der Flaggentag der Mayors for Peace stattfindet. Auch die Stadt Aschaffenburg hat die Fahne gegen Atomwaffen gehisst.

Erfolgreicher Stresstest

Ein simulierter Stromausfall (Stresstest) im Rathaus verläuft im Januar erfolgreich. Um 15 Uhr wird für eine halbe Stunde der Strom abgeschaltet. Das eingesetzte mobile Notstromaggregat (125 kVA) der Aschaffener Feuerwehr versorgt das komplette Rathaus und das Sitzungssaalgebäude mit Notstrom.



Foto: Jochen Dann / Stadt Aschaffenburg

Begegnungscafé

Im September 2022 treffen sich im Begegnungscafé auf dem ehemaligen Impressgelände Nachbarn, ehrenamtliche Unterstützer*innen und Mitarbeitende aus dem Fachbereich Asyl zum Kennenlernen und gemeinsamen Austausch. Die Bewohnerinnen aus der Ukraine sorgen mit Gebäck und leckeren Gerichten für eine unvergessliche kulinarische Umrahmung. Nach der Begrüßung durch Bürgermeisterin Jessica Euler (Foto) und Redebeiträgen von Bewohnerinnen und ehrenamtlichen Alltagspaten gibt es musikalische Beiträge sowie eine Hausführung.

Miriam Grote, Amt für Soziale Leistungen, Integrationslotsin



Foto: Ernst Bäßler



Foto: Ralf Heßler / Stadt Aschaffenburg

Ärzte gegen den Atomkrieg: Dr. Jochen Mayer, Dr. Matthias Salefsky, Bärbel Baumann, Oberbürgermeister Jürgen Herzing, Dr. Stephan Bartmann und Dr. Reinhard Böhlau (v.l.)

Neues Feuerwehrfahrzeug

Ein neues Fahrzeug übergibt Innenminister Joachim Herrmann am 20. Mai im Rahmen einer Feierstunde in Rieden an die Freiwillige Feuerwehr Aschaffenburg. Der Versorgungs-Lastkraftwagen mit modularem Gerätesatz Hochwasser (V-LKW MGH) wird künftig am Standort des Löschzugs Damm stationiert und von den ehrenamtlichen Kräften der Freiwilligen Feuerwehr genutzt.

re

Innenminister Joachim Herrmann, Tobias Ullrich (Gerätewart), Löschzug Damm, Claus Ullrich, Sachgebietsleiter Einsatzdurchführung bei der Stadt Aschaffenburg, Norbert Thiel, stellvertretender Vorsitzender vom Landesfeuerwehrverband Bayern bei der Übergabe des Fahrzeugs (vlnr.)



Foto: Matthias Merz

Fliegerbombe am Mainufer

Am 2. Mai wird am Mainufer unterhalb des Frühstückstempels eine 250-Kilo-Fliegerbombe aus dem 2. Weltkrieg gefunden. Mehr als 1000 Menschen werden in einem Radius von 300 Metern evakuiert. Gegen 21.30 Uhr ist die Bombe entschärft, die Menschen können in ihre Häuser zurückkehren. Im Einsatz sind rund 160 Kräfte von Feuerwehr, Polizei, BRK, Malteser Hilfsdienst, THW und Stadtverwaltung.

re



Foto: Ralf Hettler



Foto: Vanessa Kurz/Stadt Aschaffenburg

Girls'Day im Bauhof

Erfolgreich verläuft der Girls'Day im städtischen Bauhof. Sieben Schülerinnen lernen einen Tag lang die Arbeit im Bauhof kennen. Unter anderem können sie die Walze, das Mähfahrzeug und den Bagger ausprobieren und verschiedene Baustellen im Stadtgebiet besuchen.

re



Foto: Ralf Hettler

Gedenken an Erbebenopfer

In der Nacht zum 6. Februar erschüttert ein heftiges Erdbeben Gebiete im Südosten der Türkei und im Norden Syriens. Mehr als 50.000 Menschen sterben, Hunderttausende verlieren ihr Zuhause. Am 4. März erinnern ein stilles Gedenken und ein Lichtermeer auf dem Theaterplatz an die Opfer.

re

Oberbürgermeister
Jürgen Herzing (links)
und Bau- und Stadt-
entwicklungsreferent
Dirk Kleinerüschkamp
im Gespräch



Foto: Carla Diehl/Stadt Aschaffenburg

Interview zur Stadtentwicklung in Aschaffenburg

„Wir müssen mutiger sein“

Stadtentwicklung ist das Schwerpunktthema dieser Ausgabe des Jahresberichts. Oberbürgermeister Jürgen Herzing und Bau- und Stadtentwicklungsreferent Dirk Kleinerüschkamp sprechen über Visionen, Pläne und Hürden bei Wohnungsbau, Verkehr und Energie in Aschaffenburg.

Herr Oberbürgermeister, Herr Kleinerüschkamp: Wir befinden uns im Jahr 2040. Sie spazieren durch Aschaffenburg. Was sehen Sie?

Jürgen Herzing: Es gibt viel mehr Fahrräder in der Stadt, es gibt ein modernes Nahverkehrskonzept, und der Individualverkehr fährt mit alternativen Brennstoffen. Baulücken sind geschlossen und der Mix aus Einkaufserlebnis und Gastronomie macht die Innenstadt lebendig und attraktiv.

Dirk Kleinerüschkamp: Ich glaube, dass Aschaffenburg in 17 Jahren einen noch viel grüneren Eindruck machen wird. Wir haben dafür viel Geld für Straßenbäume in die Hand genommen. Wir haben Wasser in die Stadt gebracht und bieten Mobilitätsalternativen an.

„Wir können nicht nichts tun.“

Dirk Kleinerüschkamp

Zurück in die Gegenwart: Wohnungsnot, Klimawandel, Krise des Einzelhandels. Es knackt an allen Ecken. Was sind die drängendsten Zukunftsaufgaben?

Jürgen Herzing: Wir können die großen Themen nicht einzeln betrachten, wir müssen sie parallel bearbeiten. Die große Herausforderung ist, dass alle Konzepte, zum Beispiel zum Einzelhandel, zur Mobilität, zum Klimaschutz, zum Wohnen oder zum Nahverkehr, wie Zahnräder ineinandergreifen.

Dirk Kleinerüschkamp: Wir haben eigentlich alle Teilkonzepte, die man braucht. Die Ziele sind eindeutig.

Stichwort Verkehr: Fahrrad first, mehr Busse? Oder setzen Sie aufs Auto?

Jürgen Herzing: Nein. Wir setzen kontinuierlich unser Radverkehrskonzept aus dem Jahr 2015 um. Der Innere Ring, also der Bereich Wernbachstraße, Platanenallee, Luitpoldstraße ist gerade für unsichere Radfahrer nach wie vor nicht sicher. Da müssen wir ran. Wir brauchen sichere Radwege und mehr Platz für Fußgänger.

Stadtentwicklung

Dirk Kleinerüschkamp: Die Mobilität nimmt insgesamt weiter zu, allein schon durch die flexiblere Arbeitswelt. Und das Auto wird auch weiterhin eine Rolle in der Stadt spielen. Aber wir sind raus aus dem Zeitalter des reinen Autos. Dazu gehört, die Verkehrsflächen neue aufzuteilen. Und das ist schwierig.

Jürgen Herzing: Ja, es ist nicht einfach, alle Interessen unter einen Hut zu bringen. Verkehrspolitik muss das Fahrrad, den öffentlichen Nahverkehr, die Fußgänger und das Auto im Blick haben. Dafür alle Bürgerinnen und Bürger mitzunehmen, braucht Zeit und Überzeugungsarbeit. Bei der Schillerstraße ist es uns aber gelungen. Trotz einer Fahrspur weniger für Autos ist sie jetzt sicherer, und zwar für Radfahrer und Autofahrer. Andere Länder und Städte sind da weiter. Wir müssen mutiger sein.

Stichwort Wohnen: Baugebiete werden knapp. Wie lösen Sie das Problem?

Jürgen Herzing: Aschaffenburg wächst und damit die Nachfrage nach Wohnungen. Wir haben mit dem Anwandeweg, dem Rotäckergebiet und dem Rosensee drei große Baugebiete geschaffen. Wir werden auch in der Zukunft neue Baugebiete brauchen. Diese Aufgabe ist anspruchsvoll, da Aschaffenburg nur ein kleines Stadtgebiet hat. Und wir wissen, wie lange es von der Planung bis zur Umsetzung dauern kann.

Dirk Kleinerüschkamp: Dazu kommt, dass nach den fetten Jahren wegen der hohen Zinsen jetzt weniger gebaut wird. Die Mieten steigen. Wir erstellen deshalb einen neuen Mietspiegel und ein Wohnungsmarktkonzept. Wir müssen auch über Nachverdichtung und die Bauhöhe diskutieren, also zum Beispiel über Wohnungen auf Supermärkten.

Jürgen Herzing: Die Zukunft liegt ganz klar im Geschosswohnungsbau mit vielen sozial geförderten Wohnungen. Die

Stadtbau bietet seit 70 Jahren bezahlbaren Wohnraum an. Und wir haben das Glück, immer Geschäftsführer zu haben, die den sozialen Gedanken mittragen.

„Eine Stadt, die sich den Veränderungen nicht anschließt, fällt rasant zurück.“

Jürgen Herzing

Wir müssen aufpassen, dass das Verhältnis zwischen Einkommen und Miete vernünftig bleibt. Wohnen ist die Grundlage für alles andere. Die Wohnungsfrage ist eine Soziale Frage.

Stichwort Energie: Was sind die Klimaziele der Stadt und wie können wir sie erreichen?

Jürgen Herzing: Unsere Ziele ergeben sich aus dem Energiegesetz: Ausstieg aus fossilen Brennstoffen, hin zu erneuerbaren Energien. Wir müssen Angebote schaffen, um fossile Brennstoffe wie Öl und Gas entbehrlich zu machen. Bei der Energiewende müssen wir vor allem auf das Thema Wärme achten. Deshalb machen wir gemeinsam mit der AVG eine Kommunale Wärmeplanung. Das betrifft nicht nur Aschaffenburg. Die Energiewende ist eine regionale Aufgabe.

Stichwort Wirtschaft: Geht die wirtschaftliche Entwicklung eher nach oben oder nach unten?

Jürgen Herzing: Die wirtschaftliche Situation der Stadt ist noch stabil. Uns fehlen aber Flächen für Neuansiedlungen von Gewerbe. Deshalb müssen wir

die bestehenden Unternehmen stärken und schützen. Wir haben eine große Vielfalt an Unternehmen, von denen die Stadt profitiert. Das heißt für uns, dass wir gute Rahmenbedingungen schaffen: zum Beispiel Energienetze und digitale Infrastruktur.

Dirk Kleinerüschkamp: Und Forschung, Lehre und Schulentwicklung müssen wir zu Schwerpunkten machen.

Jürgen Herzing: Ja, die Technische Hochschule ist ein großes Pfund mit vielen Synergieeffekten: Studierende, Gewerbe, Forschung. Die TH braucht für die Zukunft Erweiterungsmöglichkeiten.

Dirk Kleinerüschkamp: Und auch der Einzelhandel ist sehr wichtig. Wir müssen die Innenstadt weiter bespielen und inszenieren, wie es so schön heißt: mit dem Sommer in Aschaffenburg, Winter in Aschaffenburg, Heimatshoppen und der Herbstwoche. Dann kommen die Menschen zum Einkaufen in die Stadt. Ich denke, dass sich der Einzelhandel behaupten wird, wenn er eine starke Synergie mit der Gastronomie eingeht. Und wenn es uns gelingt, die Friedrichstraße und die Weißenburger Straße aufzuwerten, um dort den Boulevardgedanken umzusetzen, schaffen wir auch bessere Voraussetzungen für große Ladengeschäfte.

Zurück zu Ihren Visionen: Machbar, oder bleibt alles ein Traum?

Jürgen Herzing: Eindeutig machbar.

Dirk Kleinerüschkamp: Es gibt zu der Vision keine Alternative. Wir können nicht nichts tun.

Jürgen Herzing: Klar ist doch: Eine Stadt, die sich den Veränderungen nicht anschließt, fällt rasant zurück.

Herr Herzing, Herr Kleinerüschkamp, vielen Dank für das Gespräch.

Interview: Carla Diehl

Wohnungsbau

Wohnen in Aschaffenburg

Aschaffenburg hat durch die günstige Lage als Oberzentrum in der Metropolregion Frankfurt RheinMain und der Region Bayerischer Untermain sowie der starken Verflechtung mit dem Umland ein großes Entwicklungspotenzial, das seit vielen Jahren in Studien prognostiziert wird und wurde und sich in der tatsächlichen Entwicklung häufig noch verstärkt dargestellt hat. Dementsprechend hat sich die Stadt Aschaffenburg in den letzten Jahren sehr dynamisch entwickelt. Die Bevölkerungsentwicklung, der Wohnungs- und Immobilienmarkt haben diese Gesamtentwicklung nachgezeichnet.

Die nun stark verändernden Rahmenbedingungen bezüglich der Finanzierungs- und Baukosten haben sich in 2023 auf die bisher sehr dynamischen Immobilienmärkte teils sehr drastisch ausgewirkt. Bereits geplante Investitionen werden zurückgestellt und neu justiert. Die Nachfrage nach Wohnraum ist bundesweit jedoch ungebrochen hoch – nicht zuletzt in Aschaffenburg. Vor allem Mieter sorgen sich um steigende Wohnkosten.

Die Wohnraumversorgung rückt somit verstärkt in den Fokus. In diesem Zusammenhang stellt sich Frage nach dem Wohnraumbedarf, vor allem nach bezahlbarem Wohnraum, und die Frage, mit welchen Instrumenten die Aschaffenburgische Wohnungsbaustrategie ergänzt werden kann, um die Deckung dieser Wohnraumbedarfe zu sichern. Diesen Fragen geht ein gesamtstädtisches Wohnungsmarktkonzept nach, das derzeit bearbeitet wird.

Daniel Altemeyer-Bartscher, Leiter Amt für Stadtplanung und Klimamanagement



Neuer Mietspiegel

Nachdem der aktuelle Mietspiegel für die Stadt Aschaffenburg Ende 2023 ausläuft, hat der Stadtrat in diesem Jahr beschlossen, die Erstellung eines neuen qualifizierten Mietspiegels durch ein Fachbüro in Auftrag zu geben. Bis etwa Mitte 2024 kann mit der Vorlage des neuen Mietspiegels gerechnet werden. In der Zwischenzeit gilt der bisherige Mietspiegel als sogenannter „einfacher Mietspiegel“.

Der aktuell gültige Mietspiegel 2019/21 wurde vom Stadtrat als qualifizierter Mietspiegel anerkannt. Er läuft am 2. Dezember 2023 aus. Die Anpassung der Mietpreise um 3,7 Prozent erfolgte auf Grundlage des vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Verbraucherpreis-Indexes.

Der Mietspiegel liefert Aussagen über das allgemeine Mietniveau innerhalb der Stadt und ist eine wichtige

Orientierungshilfe für Vermieter*innen und Mieter*innen bei der Festlegung des Mietpreises. Die Datenerhebung erfolgt durch eine Mieter-/Vermieterbefragung als statistisch repräsentative Zufallsstichprobe. In der letzten Erhebung wurden 8.000 Wohnungen im Stadtgebiet einbezogen.

Dem Arbeitskreis zur Erstellung des Mietspiegels werden Vertreterinnen und Vertreter der Stadt Aschaffenburg, des Amtsgerichts Aschaffenburg, des Haus- und Grundbesitzervereins Aschaffenburg und Umgebung e.V. sowie dem Deutschen Mieterbund Aschaffenburg und Umgebung e.V. angehören.

Stefan Jäger,
Leiter Bauordnungsamt

Der jeweils aktuelle Mietspiegel steht im Internet unter www.aschaffenburg.de/mietspiegel



Immobilienmarkt

Aschaffenburg bleibt attraktiv

Es herrscht Unsicherheit auf dem Immobilienmarkt. Ausschlaggebend hierfür sind unter anderem die seit September 2022 kontinuierlich gestiegenen Finanzierungskosten auf nunmehr 4,5 Prozent (Stand 09/2023) und die gestiegenen Baukosten. Auch die aktuelle Inflation, die von August 2022 bis August 2023 stark gestiegen ist, trägt dazu bei. Unsicherheiten bei der Energieversorgung und der Angriffskrieg in der Ukraine sind weitere Unsicherheitsfaktoren.

Um die tatsächliche Immobilienmarktentwicklung in der Stadt Aschaffenburg abbilden zu können, erstellt der Gutachterausschuss bei der Stadt Aschaffenburg auf Grundlage der abgeschlossenen Immobilienkaufverträge in der Stadt Aschaffenburg alle zwei Jahre eine Bodenrichtwertkarte. Die dort abgebildeten Werte stellen den durchschnittlichen Bodenrichtwert für mehrere gleichartige Grundstücke in einer Zone dar.

Konnten in den vergangenen Jahren bei den Bodenrichtwerten noch deutliche Steigerungen verzeichnet werden, ist für die künftige Bodenrichtwertkarte 2024 eine geringere Steigerung zu er-

warten, teilweise gegebenenfalls auch stagnierende Werte.

Betrachtet man die Entwicklung der Preise je Quadratmeter Wohnfläche im Durchschnitt blieben diese für die Jahre 2021 bis 2022 weitgehend unverändert. Für das Jahr 2023 ist aktuell ein Rückgang im Vergleich zum Vorjahr zu erkennen. Zu berücksichtigen ist hier jedoch, dass bei den Neubauten die Quadratmeterpreise steigen, während die Quadratmeterpreise für Bestandsimmobilien tendenziell eher rückläufig sind.

Die Entwicklung der durchschnittlichen Quadratmeterpreise von 2019 bis heute zeigt jedoch immer noch eine Steigerung von ungefähr 20 Prozent.

Für den Immobilienmarkt ist der Standort Aschaffenburg, auch aufgrund seiner verkehrsgünstig guten Lage als Teil der Metropolregion FrankfurtRhein-Main, aber weiterhin attraktiv.

Marion Sauer, Geschäftsstelle Gutachterausschuss, Amt für Stadtplanung und Klimamanagement

Mehr Infos unter
www.aschaffenburg.de/gutachterausschuss



Foto: Nürnberg Luftbild Hajo Dietz

Eigenheim

Förderung für junge Familien

Der Erwerb einer eigenen Immobilie gibt nicht nur Sicherheit und Geborgenheit in den eigenen vier Wänden, sondern stellt auch einen wichtigen Baustein der Altersvorsorge dar.

Unter den derzeitigen Marktbedingungen ist ein Hausbau, Hauskauf oder der Kauf einer Eigentumswohnung aber eine sehr große Herausforderung.

Der Freistaat Bayern und die Stadt Aschaffenburg bieten hierfür mehrere Förderprogramme in Form zinsverbilligter Darlehen und Zuschüssen an. Die Förderung richtet sich vor allem an junge Familien mit Kindern und niedrigem bis mittleren Einkommen. Je nach Objekt ist für bis zu einem Drittel der Gesamtkosten eine deutliche

Zinsverbilligung möglich. Für den Erwerb gebrauchter Immobilien werden Zuschüsse in Höhe von bis zu 50.000 Euro gewährt. Um in den Genuss dieser Fördermöglichkeiten zu gelangen, müssen Einkommensgrenzen eingehalten werden, und die Finanzierung muss tragbar sein. Aufgrund der Komplexität der Förderprogramme und Fördermöglichkeiten ist vor Erwerb einer Immobilie ein umfassendes Informationsgespräch zu empfehlen.

Stefan Jäger, Leiter Bauordnungsamt

Mehr Infos unter
www.aschaffenburg.de/wohnungsbaufoerderung



„Die Wohnungsfrage ist eine Soziale Frage.“

Jürgen Herzing, Oberbürgermeister



Baugenehmigungen

Deutlich weniger Bauanträge

Die Stadt Aschaffenburg erteilt jährlich rund 400 Baugenehmigungen. Sie reichen von Um- und Anbaumaßnahmen über Ein- oder Mehrfamilienhäuser bis hin zu Büro-, Gewerbe- oder Industriegebäuden. Von 2016 bis 2022 wurden im gesamten Stadtgebiet rund 3.000 neue Wohnungen genehmigt, das entspricht durchschnittlich 429 Wohnungen pro Jahr.

Bis zur Freigabe der beiden Neubaugebiete Anwandeweg und Rotäcker war die Zahl der genehmigten Ein- und Zweifamilienhäuser deutlich rückläufig. Seit Ende des Jahres 2020 wurden im Baugebiet Anwandeweg dann 81 Baugenehmigungen erteilt, darunter 70 Ein-, bzw. Zweifamilienhäuser mit 79 Wohnungen, 9 Mehrfamilienhäuser mit insgesamt 61 Wohnungen sowie zwei Wohnbauprojekte in der Schopenhauerstraße mit insgesamt 173 Wohnungen. Bislang wurde damit der Weg für 313 neue Wohnungen im Baugebiet Anwandeweg freigemacht.

Im Baugebiet Rotäcker wurden zwar bereits nach und nach Wohnhäuser im nördlichen Bereich des Baugebiets zugelassen, allerdings begann die eigentliche Bauphase erst im Laufe dieses Jahres mit der abschnittswisen Freigabe des Baugebiets. Bisher wurden hier 19 Baugenehmigungen erteilt, davon fast ausschließlich für Einfamilienhäuser. Daneben wurden drei Zweifamilienhäuser und ein Vierfamilienhaus zugelassen.

Durch die gestiegenen Bau- und Grundstückspreise und dem deutlichen Zinsanstieg im Laufe des Jahres 2022 ist es vor allem im Bereich der Ein- und Zweifamilienhäuser erneut zu einem deutlichen Rückgang der eingereichten Bauanträge gekommen. Im Bereich des Geschosswohnungsbaus, kleinerer Um- und Anbaumaßnahmen, sowie im Bereich der gewerblichen Bauten konnte hingegen bislang kein nennenswerter Rückgang festgestellt werden.

Stefan Jäger, Leiter Bauordnungsamt



KiTa Anwandeweg

Neues Baugebiet

Stadt braucht Flächen

Der aktuelle Flächennutzungsplan (FNP) der Stadt Aschaffenburg hat einen Bedarf von zusätzlichen 5.256 Wohneinheiten für den Zeitraum 2016 bis 2030 vorgesehen. Zur Sicherung dieses Ziels wurden Wohnbaupotenzialflächen von rund 54 Hektar ausgewiesen. Die starke Nachfrage nach Wohnraum und die günstigen Finanzierungsbedingungen der Niedrigzinsphase haben dazu geführt, dass 2021 dieses Entwicklungsziel bereits vollständig erreicht wurde, ohne dass die Wohnbauflächenpotenziale des FNP von 54 Hektar hierfür herangezogen werden mussten.



Trotz der hohen Bautätigkeit der vergangenen Jahre bleibt die aktuelle Nachfrage nach Wohnraum in Aschaffenburg hoch. Das Wohnungsmarktkonzept, das gerade erarbeitet wird, soll deshalb eine neue Zielvorgabe formulieren. Um das Ziel zu erreichen, muss nun jedoch vorrangig auf die Wohnbauflächenpotenziale des FNP zurückgegriffen werden. Ein besonderer Fokus für ein neues Neubaugebiet wird hierbei der Bedarf an Geschosswohnungsbau sein. Eine städtebaulich verträgliche Einbindung von Geschosswohnungsbau ist in vielen der kleineren Wohnbauflächenpotenziale des FNP nicht möglich, sodass ein potenzielles Neubaugebiet auf den größeren Potenzialflächen ausgewiesen wird. Die jeweiligen Entwicklungschancen hängen jedoch vor allem davon ab, ob die Stadt Flächen erwerben kann. Davon hängt die Einleitung eines Bauleitplanverfahrens ab.

Daniel Altemeyer-Bartscher, Leiter Amt für Stadtplanung und Klimamanagement

Aschaffenburg wächst

Ende des Jahres 2022 lebten in Aschaffenburg 72.444 Einwohnerinnen und Einwohner. Im Vergleich zu 2012 und einem Bevölkerungsstand von 67.681 ist das ein Zuwachs von 4.763 Personen. 14.375 Menschen haben eine ausländische Nationalität – insgesamt haben mehr als 30 Prozent einen Zuwanderungshintergrund. Sie kommen aus über 140 Ländern der Welt.

Im Jahr 2022 kamen 661 Babys auf die Welt, 887 Menschen sind verstorben. 6.187 sind neu nach Aschaffenburg gezogen und nur 4.998 weggezogen.

Die größten Stadtteile neben der Stadtmitte (27.211) sind Damm mit einer Bevölkerung von 14.445 und Schweinheim mit 10.999. Deutlich weniger Menschen leben in den drei kleinsten Stadtteilen Gailbach (1.730), Österreicher Kolonie (1.703) und Obernauer Kolonie (911).

11.752 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren sind in unserer Stadt Zuhause. Menschen im Alter von 65 Jahren und älter gibt es 15.331. Davon sind 673 älter als 90 Jahre. 15 Einwohnerinnen und Einwohner haben die 100 überschritten.

Oliver Theiß, Statistikstelle der Stadt Aschaffenburg



Der soziale Wohnungsbau in Aschaffenburg steht nicht still

Günstig, klimafreundlich, attraktiv

Preisgünstig, klimafreundlich, attraktiv – so soll sozialer Wohnungsbau in Aschaffenburg sein. Das ist der Anspruch, den sich die Stadtbau GmbH auf die Fahnen geschrieben hat und an dem sie sich seit mehr als 70 Jahren orientiert.

Ob Corona, hohe Baupreise oder Grundstücksknappheit: „Auch in schweren Zeiten standen die Kräne nicht still“, sagt André Kazmierski. Der Geschäftsführer der Aschaffenburg-Wohnungsbaugesellschaft ist stolz, dass er und sein Team beim Wohnungsbau-Tempo über dem bayerischen Durchschnitt liegen.

Projekt Gabelsberger Block

Eines der größten Projekte ist der Neubau „Gabelsberger Block“. Hier, im Süden der Aschaffenburg-Innenstadt, sollen vier Bauten aus den 1920er-Jahren abgerissen werden und dafür 116 moderne Wohnungen und eine Kindertagesstätte entstehen.

Projekt Schopenhauer Straße

Die gesetzlichen Vorgaben zum Energieeinsparen spielen auch beim Großprojekt der Stadtbau im Neubaugebiet Nilkheim eine große Rolle. Bis zu den nächsten Sommerferien sollen an der Schopenhauer Straße 124 neuen Wohnungen stehen. Modern und barrierefrei, mit begrünten Dächern und schön gestalteten Außenbereichen. Die Photovoltaik-

Sanierung in der
Laurentiusstraße



Neubau
Schopen-
hauer
Straße



Gabelsber-
ger Block
(Visualisie-
rung)



Sanierter Eingangsbereich im Tannenweg

Kontakt:

Stadtbau Aschaffenburg GmbH
 Stiftsgasse 9, 63739 Aschaffenburg
 Telefon: 06021 4437 1678
 E-Mail: info@stadtbau-ab.de
www.stadtbau-aschaffenburg.de



anlagen, die Pelletheizung und ein Mieterstrommodell mit der AVG senken die Betriebskosten und damit die finanzielle Belastung für die Bewohner*innen.

Wohnungsbau für viele

Das ist wichtig, erklärt Kazmierski. Denn auch in Aschaffenburg steigen die Mietpreise. Vor allem große Wohnungen sind auf dem freien Markt schwer zu finden oder kaum bezahlbar. Geht man davon aus, dass eine Familie 30 Prozent ihres Einkommens für die Miete ausgibt, sei das bei einer Kaltmiete von fast 13 Euro pro Quadratmeter kaum mehr zu stemmen, rechnet Kazmierski vor und räumt mit einem weitverbreiteten Vorurteil auf. Im Sozialen Wohnungsbau zu wohnen heiße nicht „ich bin arm und kann mir nichts leisten“. „Sozialer Wohnungsbau betrifft die breite Mitte, also 75 bis 80 Prozent der Bevölkerung.“ Und: Sozialer Wohnungsbau bedeute nicht nur, günstig zu wohnen, sondern in einem schönen Wohnumfeld und mit einer lebendigen Nachbarschaft zu leben.

Bestand aufwerten

Deshalb stehen nicht nur Neubauten im Fokus. Auch den Bestand wertet die Stadtbau auf. So wurden die Gebäude in der Laurentiusstraße, Spessartstraße und im Tannenweg modernisiert. Grünanlagen, Balkone und neue Farben sorgen für eine freundliche Umgebung.

Dass die Wohnungsbaugesellschaft mit diesem Konzept gut fährt, zeigen die Zahlen. „Wir haben kaum Leerstand, eine hohe Nachfrage, und unsere Mieter bleiben lange wohnen.“

Mit dem Auftrag, für breite Schichten Wohnraum anzubieten, kommt die Stadtbau allerdings an ihre Grenzen, sagt Kazmierski. Trotz der Förderung der Stadt werde es immer schwieriger, modern, klimafreundlich und gleichzeitig preisgünstig zu bauen. „Aber wir versuchen, das Bestmögliche rauszuholen. Denn schließlich wollen wir den Menschen nicht nur eine Wohnung, sondern ein Zuhause geben.“

cd



André Kazmierski,
 Geschäftsführer,
 Stadtbau GmbH

Ausgezeichneter Wohnort für Fachkräfte

Die Stadt Aschaffenburg hat erfolgreich an der Re-Auditierung des Qualitätszeichens „Ausgezeichneter Wohnort für Fachkräfte“ durch die IHK Aschaffenburg teilgenommen. IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Andreas Freundt (rechts) hat die Auszeichnung Ende September Oberbürgermeister Jürgen Herzing überreicht. Herzing sieht die Auszeichnung als starkes Signal für den Standort Aschaffenburg. Mit dem Qualitätszeichen wird signalisiert, dass in- und ausländische Fach- und Führungskräfte in Aschaffenburg willkommen sind.

re



Foto: Ralf Hettler / Stadt Aschaffenburg

Wohnungsmarktkonzept

Transparenz für den Wohnungsmarkt

Das Hamburger Büro ALP Institut für Wohnen und Stadtentwicklung erstellt im Auftrag der Stadt Aschaffenburg ein gesamtstädtisches Wohnungsmarktkonzept.

Das starke Wachstum der letzten Jahre, die hohe Nachfrage nach Wohnraum sowie der Anstieg von Miet- und Kauf- und Baulandpreise trifft auf ein gestiegenes Zinsniveau, hohe Baukosten, gestiegene Inflation und Themen der Energieversorgung. Dies alles führt zu großen Herausforderungen auf dem Wohnungsmarkt in Aschaffenburg.

Um ein bedarfsgerechtes Angebot zu schaffen und auch künftig eine angemessene und bezahlbare Versorgung mit Wohnraum für alle Bürgerinnen und Bürger zu ermöglichen, hat die Stadt Aschaffenburg in der zweiten Jahreshälfte 2022 den Prozess für ein neues Wohnungsmarktkonzept begonnen.

In der ersten Phase dazu wurden bereits umfangreiche Daten, unter anderem zur Bevölkerungsentwicklung, Sozialstruktur, Wohnungsbestand, Preisen sowie Bauland ausgewertet und eine Bedarfsprognose für die Entwicklung bis 2040 erstellt. In diesem Prozess



Foto: Sophie Ament

Neubaugebiet Anwandweg in Nilkheim

wurden auch 5.000 zufällig ausgewählte Aschaffener Haushalte zu ihrer Wohnsituation und den Wohnwünschen befragt.

Daran anschließend gibt es seit dem Sommer 2023 eine Arbeitsgruppe Wohnen mit Vertreter*innen aus Politik, Verwaltung, Wohnungswirtschaft, Interessenvertretern und Sozialverbänden, die beratend in zwei Sitzungen Ziele

und Maßnahmen für die künftige Wohnungsmarktentwicklung erarbeiten.

Das neue Wohnungsmarktkonzept wird Anfang 2024 vorliegen, Transparenz für alle Wohnungsmarktteilnehmer herstellen und der Verwaltung und Politik als Arbeitsgrundlage in den kommenden Jahren dienen.

Daniel Altemeyer-Bartscher, Amt für Stadtplanung und Klimamanagement

Verkehrsentwicklung

Stadt setzt auf Alternativen zum Autoverkehr

Für den Autoverkehr ist die Ringstraße heute nicht mehr wegzudenken. Vor 10 Jahren wurde sie mit dem sogenannten Ringschluss Ost und der neuen Nordtangente, der Bahnparallele, fertiggestellt. Zwischen 25.000 und 40.000 Fahrzeuge nutzen jeden Tag den Ring – Autos, die sich vorher durch die Innenstadt quälten, mehr standen als fuhren und die Lebensqualität in der Innenstadt durch Lärm und Abgase sehr beeinträchtigten. Niemand wünscht sich diese Zeit zurück.

Neue Verkehrspolitik

Mit der Aschaffener Ringstraße haben sich große Chancen für eine neue Verkehrspolitik aufgetan. Sie setzt auf eine umweltfreundliche Mobilität. Nachdem bereits schon unmittelbar nach der Verkehrsfreigabe der östlichen Ringstraße und der Bahnparallele Straßen verkehrsberuhigt oder zurückgebaut wurden, setzt die Stadt Aschaffenburg auf Alternativen zum Autoverkehr. Im Fokus steht vor allem der Radverkehr. Das 2015 beschlossene Radverkehrskonzept wird Schritt für Schritt umgesetzt. Jedes Jahr investiert die Stadt rund eine Million Euro in den Radverkehr. Die neu geschaffene Infrastruktur ist sichtbar. In diesem Jahr konnten mit dem Umbau des Kreisverkehrs Hofgartenstraße/Würzburger

Straße, der neuen Fahrbahnaufteilung in der Schillerstraße und neuen Radwegen im Bereich rund um das Schulzentrum neue und sichere Angebote geschaffen werden.

Alle Verkehre berücksichtigen

Das Verkehrskonzept der Stadt Aschaffenburg berücksichtigt alle Verkehre. Jeder nutzt im Alltag für seine Wege unterschiedliche Mobilitätsformen. Ob zu Fuß gehen, mit dem Bus fahren, radeln oder Autofahren. Die Gründe sind stets individuell. Aschaffenburg unterscheidet sich statistisch nicht wesentlich vom Bundesdurchschnitt. An einem Tag legt jeder Aschaffener 3,1 Wege zurück. Die Wege sind jeweils zu einem Drittel ausbildungs- und berufsbedingt, Wege für private Erledigungen oder zum Einkauf und Wege in der Freizeit.

In 15 Minuten von A nach B

Aschaffenburg ist eine sehr kompakte Stadt. Die Wege sind kurz. Heute spricht man gerne von der 15-Minuten-Stadt, denn länger braucht man nicht, um von A nach B zu kommen – für die umweltfreundliche Mobilität ein großer Vorteil. Für alle diejenigen, die als Pendler nach Aschaffenburg kommen, ergibt sich eine gänzlich andere Situation. Sie sind in der Regel auf das Auto angewiesen. Die Verkehrsentwicklung

in Aschaffenburg braucht daher regionale Konzepte die diese Mobilität verstärkt berücksichtigt. Die Region Bayerischer Untermain hat mit dem Regionalen Mobilitäts- und Siedlungsgutachten 2035 (REMOSI) ein wichtiges Strategiekonzept auf den Weg gebracht. Hieran werden alle Städte und Gemeinden der Region in den nächsten Jahren gemeinsam arbeiten.

Mehr Platz für Bus, Fahrrad und Fußgänger

Die konkrete Aufgabe für die Stadt Aschaffenburg liegt in den nächsten Jahren darin, die Hauptverkehrsstraßen der Innenstadt mit dem Ziel umzubauen, mehr Platz für den Bus, für das Fahrrad und für den Fußgänger zu schaffen. Der Stadtrat hat hier mit dem Beschluss zum Verkehrsentwicklungsplan Innenstadt eine klare Vorgabe für mehr Lebensqualität geschaffen. Im Mittelpunkt steht der Innere Ring. Mit der Hofgartenstraße und der Alexandrastraße sind erste Maßnahmen umgesetzt. Perspektiven brauchen jetzt die Luitpoldstraße und die Ortsdurchfahrt mit der Weißenburger Straße und Friedrichstraße sowie die Wermbachstraße.

Dirk Kleinerüschkamp, Referent für Bau und Stadtentwicklung



Die Schillerstraße
nach der Neuaufteilung

Foto: Jörn Büttner

Radverkehr

Schillerstraße: Verkehrsflächen neu aufgeteilt

Der Ringschluss mit der Bahnparallele hat für weniger Verkehr in der Schillerstraße gesorgt. Damit konnte nun ein wichtiges Ziel der Stadtentwicklung für Damm umgesetzt werden: Der Straßenraum in der Schillerstraße zwischen Mühl- und Dyroffstraße wurde in den Sommerferien 2023 neu aufgeteilt. Kraftfahrzeuge werden nun auf einem Fahrstreifen geführt. Die einstreifige Verkehrsführung gibt es bereits in allen Zufahrten zum Umgestaltungsbereich, weshalb sich auch keine Probleme mit der Leistungsfähigkeit ergeben.

Vor allem für den Radverkehr hat sich die Situation verbessert und sorgt für mehr Sicherheit. Bislang gab es keine durchgängigen Radwege. Die Radfahrenden mussten auf dem rechten Fahr-

streifen zusammen mit dem Kfz-Verkehr fahren. Nun wurden die Vorgaben aus dem Radverkehrskonzept umgesetzt und bieten den Radfahrenden durchgängige, komfortable und sichere

Rahmenbedingungen. Durch die Umgestaltung gibt es sehr breite Radfahrstreifen, die teilweise auch vom Bus befahren werden können. Über sämtliche Knotenpunkte wird der Radverkehr auf Rot eingeschlammten Furten geführt, und an den Knoten sind vorgezogene Aufstellbereiche markiert.

Zusätzlich gibt es auch eine Neuordnung des ruhenden Verkehrs und damit einen Qualitätsgewinn für die Fußgänger. Die Beseitigung des Gehwegparkens im zentralen Bereich bewirkt nicht nur einen Sicherheitsgewinn für Fußgänger, sondern es sind auch Flächen frei geworden, die gestaltet und begrünt werden können. Dadurch kann die Aufenthaltsqualität in den Seitenbereichen deutlich gesteigert werden.

Jörn Büttner, Amt für Stadtplanung und Klimamanagement

*„Wir brauchen sichere Radwege
und mehr Platz für Fußgänger.“*

Jürgen Herzing, Oberbürgermeister

Projekt Schlossufer geht voran



Spatenstich zum Ausbau der Suicardusstraße Nord im Mai 2023.

Vlnr.: Daniel Altemeyer-Bartscher, Bürgermeister Eric Leiderer, Birgit Schmidt, Leiterin Gartenamt, Günter Vogt, Schlossufer GbR, Stadtentwicklungsreferent Dirk Kleinerüschkamp, MdB Carsten Klein, Oberbürgermeister Jürgen Herzing, Harald Klug, Schlossufer GbR, Jörg Hemmelmann, Regierung von Unterfranken, und Wolfgang Maier, Leiter Tiefbauamt.

Das Projekt zur Aufwertung und Neugestaltung des Schlossufers ist vom Bundesbauministerium 2019 als Premiumprojekt ausgezeichnet und mit rund 4 Millionen Euro Fördermitteln prämiert worden. Vorangegangen ist ein Planungsprozess mit einer beispiellosen Bürgerbeteiligung. Mit dem Abschluss der Planungsphasen wurde 2023 mit der baulichen Umsetzung begonnen.

Der nördliche Teilabschnitt zwischen Pomejanumsfelsen und Theoderichstor ist weitgehend fertig gestellt. Hier hat die Regierung von Unterfranken mit einer hohen Förderquote von 80 Prozent rund 600.000 Euro bereitgestellt.

Die weitere Umsetzung wird auch in Zukunft in Phasen erfolgen. Der nördliche Teilabschnitt der Suicardusstraße mit der Sanierung der Stützmauern und das zentrale Projekt, der Bau des Aufzugs zur Oberstadt, werden bis 2024

fertig gestellt sein. Die

Ausschreibungen zur Umsetzung des südlichen Teilabschnitts erfolgen parallel, sodass hier im Sommer 2024 begonnen werden kann. Die weiteren Bauabschnitte bezüglich der Freianlagen werden ab 2025 folgen und 2028 vollständig abgeschlossen sein.

Daniel Altemeyer-Bartscher, Leiter Amt für Stadtplanung und Klimamanagement



Der Mainradweg wird weiter ausgebaut

Breit, asphaltiert und attraktiv

Der Mainradweg ist einer der beliebtesten Fernradwege Deutschlands und verläuft über 8,3 Kilometer auf Aschaffener Stadtgebiet. Am Schlossufer hat die Stadt den Mainradweg bereits ausgebaut und attraktiv gestaltet. Viele Spiel- und Sitzgelegenheiten sowie ein gastronomisches Angebot laden im schönen Ambiente von Schloss Johannisburg und Pompejanum zum Verweilen ein.

Bis Ende 2025 wird der Mainradweg für voraussichtlich rund 3,5 Millionen Euro umfangreich ausgebaut. Mit einer Bundesförderung wird er auf mindestens 3,5 Meter verbreitert und neu asphaltiert. Zudem werden die Einmündungen umgestaltet, so dass der Radweg überall sicher und vorfahrtsberechtigt geführt werden kann. Davon werden nicht nur die Radfahrenden profitieren. Auch für Fußgänger mit Kinderwagen, Rollator und Rollstuhl wird es komfortabler, breiter und damit si-

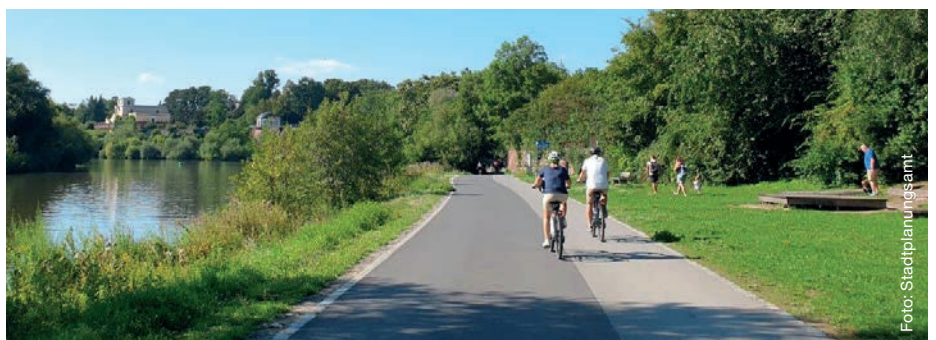
cherer. Und mit Rollern, Inlinern oder Skateboards macht das Fahren auf einem gut asphaltierten Weg viel mehr Spaß.

Der Mainradweg ist aber nicht nur ein touristischer Freizeitweg, sondern gleichzeitig eine wichtige Alltagsradverbindung in Richtung Mainaschaff und Kleinostheim sowie in Richtung Niedernberg und Großostheim. In diesen Nachbargemeinden gibt es zusammen fast 40.000 Einwohner*innen, die den neu ausgebauten Weg auch zum Pendeln nutzen können. Insbesondere mit E-Bikes sind alltägliche Wege bis 10 Kilometer Länge kein Problem mehr.

Auf einem gut ausgebauten Weg inmitten attraktiver Landschaft macht Radfahren sehr viel Spaß. Es gibt keine Staus oder Ampeln, und es ist gleichzeitig günstig und umweltfreundlich. Jede*r Pendler*in mehr auf dem Fahrrad bedeutet zumeist auch ein Auto weniger und reduziert damit Emissionen.

Insgesamt entsteht durch den Ausbau des Mainradwegs ein sehr hoher Mehrwert für alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt Aschaffenburg.

Jörn Büttner, Amt für Stadtplanung und Klimamanagement



Der Mainradweg am Schlossufer Aschaffenburg

Straßenbau

Baustellen in Aschaffenburg

Nachdem im vergangenen Jahr mehrere größere Baustellen auf den innerstädtischen Hauptverkehrsachsen durchgeführt wurden, hat das Tiefbauamt in 2023 keine neuen Baumaßnahmen begonnen, die erhebliche Auswirkungen auf den Verkehr im Hauptstraßennetz der Stadt Aschaffenburg haben. Vielmehr wurden die in 2022 begonnenen Baumaßnahmen in diesem Jahr fortgeführt und abgeschlossen.

Willigisbrücke und Brass-Kreisel

Als neue Maßnahme startete lediglich die Sanierung der Geh- und Radwegbrücke „Kleine Schönbuschallee“ mit Vollsperrung des Westrings jeweils an einem Wochenende im Juli und im Oktober.

Die größten Auswirkungen auf den Verkehr hatten die bereits 2022 begonnenen Baumaßnahmen „Austausch der Übergangskonstruktion an der Willigisbrücke“ und „Ausbau des Kreisverkehrsplatzes Opel Brass“. Hierfür mussten die Willigisbrücke und die Hofgartenstraße bzw. innere Würzburger Straße voll gesperrt werden. Auch dieses Jahr wurde die Sperrung der Willigisbrücke für die Fahrbahnsanierung und Herstellung von Radverkehrsanlagen auf der Großostheimer Straße zwischen Willigisbrücke und Westring genutzt.

Rücksicht auf Großveranstaltungen

Gerade im Innenstadtring spielen bei der Baustellenterminierung auch die Großveranstaltungen wie Volksfest, Stadtfest, Museumsnacht oder Citylauf eine wesentliche Rolle. Hierauf wird besonders Rücksicht genommen, was die Baustellenabwicklung oftmals erschwert.

Möglichst in den Sommerferien

Eine große Bedeutung bei der Baustellenplanung haben auch die Sommerferien. Bei Baustellen auf Straßen, die für den Schulbus- bzw. Schülerverkehr oder den Pendlerverkehr besonders wichtig sind, wird versucht, sie in die Ferienzeit zu legen. Das kann jedoch nicht bei allen Baustellen gelingen. In diesem Jahr wurden in den Sommerferien die Radwege rund ums



Die runderneuerte Willigisbrücke wurde im Mai 2023 fristgerecht fertiggestellt.

Schulzentrum saniert, die Interimslösung für die neue Fahrbahnaufteilung in der Schillerstraße hergestellt sowie der barrierefreie Ausbau des Fußgängerüberwegs in der Molkenbornstraße ausgeführt.

Viele kleine Baustellen

Neben den Maßnahmen auf dem Hauptverkehrsnetz muss das Tiefbauamt noch zahlreiche kleinere Baustellen ausführen, die sich nur lokal auf den Verkehr auswirken. Jedoch wird auch bei diesen Maßnahmen regelmäßig reflektiert, ob sie mit Maßnahmen auf dem Hauptverkehrsnetz kollidieren oder auf örtliche Veranstaltungen Auswirkungen haben. So wurde bei der Taktung der Bauabschnitte für die Kanalsanierungen in Strietwald Rücksicht auf die Gickelskerb genommen, der Bau des Auslasskanals Dalbergstraße in der Straße am Floßhafen erst nach dem Stadtfest begonnen und der barrierefreie Umbau der Bushaltestelle Grauer Stein an der Glattbacher Überfahrt erst nach Abschluss der Maßnahmen auf dem Hauptverkehrsnetz begonnen. Hinzu kamen noch die

Deckenbauten in der Goldbacher Straße (Bauabschnitt 2), Spessartstraße und Nelseestraße.

Mammutaufgabe

Allein die Tiefbauamtsmaßnahmen so zu koordinieren, dass die Behinderungen möglichst gering sind, stellt schon eine Herausforderung dar. Trotzdem müssen die Baustellen auch noch mit den zahlreichen Baumaßnahmen der Versorgungsunternehmen oder anderer Baulastträger koordiniert werden. Eine Mammutaufgabe, bei der es kaum gelingen kann, allen gerecht zu werden.

Wolfgang Maier,
Leiter des Tiefbauamts



Wolfgang Maier,
Leiter des
Tiefbauamts

Bürgerinnen und Bürger werden beteiligt

Zukunft Impress-Gelände



Mit dem Erwerb des Geländes der Firma Impress nördlich der Aschaff hat die Stadt Aschaffenburg für den Stadtteil Damm eine wichtige Entwicklungsentscheidung getroffen und Chancen eröffnet.

Die vorbereitenden Untersuchungen des städtebaulichen Sanierungsverfahrens sind abgeschlossen. Damit ist ein erster wichtiger Meilenstein erreicht, der die Stadt Aschaffenburg auch in die Lage versetzt, Fördermittel bei der Regierung von Unterfranken zu beantragen.

In diesem Prozess haben sich Bürgerinnen und Bürger sowie Vereine und Interessenverbände beteiligt und viele Ideen und Entwicklungsvorschläge eingebracht. Bevor die Ergebnisse in eine Planung einfließen können, müssen noch weitere Fragen geklärt werden. Hierzu gehört vor allem die Altlastensituation. Erst mit dem Vorliegen aller Planungsprämissen und Vorgaben, ist der

nächste Meilenstein erreicht, und der eigentliche Planungsprozess kann beginnen. Voraussichtlich wird dieser Meilenstein im Jahr 2025 erreicht.

Eingeläutet wird der Planungsprozess zunächst wieder mit einer breiten Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger. Das Ergebnis ist die Grundlage für die Auslobung eines städtebaulichen Wettbewerbs. Das Wettbewerbsergebnis wird durch den Stadtrat beschlossen, sodass der städtebauliche Entwurf über einen Bebauungsplan gesichert werden kann. Parallel werden die Gebäude zurückgebaut, die Altlasten saniert und die Aschaff renaturiert. Mit Abschluss des Bebauungsplanverfahrens, voraussichtlich im Jahr 2028, können die Erschließungsarbeiten beginnen.

Altemeyer-Bartscher,
Leiter Amt für Stadtplanung und Klimamanagement



**Sicher und barrierefrei:
Der neue
Brass-Kreisel**

Kreisverkehr Opel Brass

„Riesiger Fortschritt für die Verkehrssicherheit“

Nachdem das bisherige Kreisverkehrsprovisorium mehrere Jahrzehnte in Betrieb war, konnte am 31. August der neue Kreisverkehrsplatz Opel Brass nach rund drei Jahren Planungszeit und knapp einem Jahr Bauzeit seiner Bestimmung übergeben werden. Mangelhafte Verkehrssicherheit, Straßenschäden, Konfliktbereiche für Fußgänger und Radfahrer und veraltete Versorgungsleitungen sind jetzt Vergangenheit.

Für rund 1,65 Millionen Euro hat die Stadt den Kreisel runderneuert, die Einmündung der Grünwaldstraße umgebaut, alle Fußgängerüberwege barrierefrei ausgebaut, zwei neue barrierefreie Bushaltestellen gebaut, eine Querungshilfe in der Hofgartenstraße eingebaut und rund um den Kreisel sowie in der Hofgartenstraße neue Radverkehrsanlagen geschaffen. Hinzu kommen noch die Aufwendungen der AVG, die im kompletten Bereich alle Versorgungsleitungen erneuert hat.

Es gab zahlreiche Widrigkeiten beim Bau, wie das Freilegen von zehn Kampfmittelverdachtspunkten und das Auffinden von alten unbekannten Leitungen oder Bauwerken im Untergrund, die zu Bauzeitverlängerungen geführt haben.

Das Ergebnis ist aber ein riesiger Fortschritt für die Verkehrssicherheit, die Barrierefreiheit, den ÖPNV und den Radverkehr auf dem Innenstadtring von Aschaffenburg.

Wolfgang Maier, Leiter Tiefbauamt

Regenüberlaufbecken Willigisbrücke

Gutachten erstellt, Weiterbau geplant



Alle Beteiligten möchten, dass es mit dem Bau des Regenüberlaufbeckens weitergeht.

Bereits seit Frühjahr 2022 steht die Großbaustelle Regenüberlaufbecken Willigisbrücke am Mainufer weitgehend still.

Der Grund: Nach einem massiven Wassereinbruch am 29. Januar 2022 musste die fast fertiggestellte Baugrube für das 2000 m³ fassende Regenüberlaufbecken mit Pumpstation zunächst geflutet und dann teilweise wieder verfüllt werden. Lediglich Arbeiten zum Betrieb des umgeleiteten Abwasserkanals Mainsammler sowie Arbeiten zur Aufrechterhaltung der Baustelleneinrichtung werden derzeit ausgeführt.

Ein von allen am Bau Beteiligten gemeinsam beauftragtes neutrales Gutachten der Ingenieursozietät Professor Katzenbach hatte ergeben, dass sowohl die Planung der Maßnahme als

auch die vorherigen Baugrunderkundungen sowie die Bauausführung und Bauüberwachung nach den anerkannten Regeln der Bautechnik durchgeführt wurden und die Ursache einzig im Baugrund liege, was in dieser Tragweite nicht vorhersehbar gewesen sei. Das habe leider die Folge, dass die mehrere Millionen Euro betragenden Mehrkosten wohl komplett von der Stadt zu tragen seien.

Ein von der Stadt beauftragtes Zweitgutachten durch ZAI Ziegler-Aulbach kommt jedoch zu dem Ergebnis, dass die Ursachen nicht im Baugrundrisiko liegen, sondern auch in der Bauausführung zu finden sind und somit die Stadt nicht für die Mehrkosten verantwortlich ist. Auch das juristische Gutachten, ebenfalls durch die Stadt beauftragt, sieht die Kostentragungspflicht nicht bei der Stadt.

Auf der Grundlage dieser drei Gutachten finden derzeit die Verhandlungen mit den ausführenden Firmen statt, um eine Einigung darüber zu erzielen, wer die Kosten trägt.

Parallel dazu liefen im Hintergrund die Planungen für die Sanierung der Baugrube weiter. Das Sanierungskonzept wurde Ende September fertiggestellt und befindet sich jetzt in der Prüfung durch die beiden Gutachterbüros. Weitere zusätzliche Planungen im Zusammenhang mit der Sanierung wurden beauftragt.

Ziel der Stadt und auch der ausführenden Firmen ist es, eine Einigung zu erzielen, um so einen zeitnahen Weiterbau zu erreichen und einen langwierigen und teuren Rechtsstreit zu vermeiden.

**Wolfgang Maier,
Leiter Tiefbauamt**

Spielplatz
im Baugebiet
Rotäcker



Foto: Birgit Schmidt

Freianlagen im Baugebiet Rotäcker laden zum Verweilen ein

Im Baugebiet „Rotäcker“ kann seit diesem Frühjahr gebaut werden. Die Freianlagen sind dabei ein wichtiger Bestandteil des neuen Siedlungsraums am Schweinheimer Stadtrand.

In den Grünflächen und im Straßenbegleitgrün wachsen 180 Bäume, die mit insektenfreundlichen und trockenheitsresistenten Stauden unterpflanzt sind. Die Ausgleichsflächen als Bindeglied zur umgebenden Natur werden durch heimische Gehölze und zahlreiche Obstbäume aufgewertet. Das anfallende Niederschlagswasser wird nicht in die Kanalisation eingeleitet, sondern in Gräben und Becken versickert.

Ein besonderer Anziehungspunkt ist der Spielplatz. Hier spiegeln die Spielgeräte die landwirtschaftlich geprägte Umgebung mit Obstanbau und Weidenutzung wider. Auf dem Traktor, auf Wackeläpfeln, Würmern, dem Wildschwein oder Schafen kann geklettert, balanciert, gewippt, gerutscht oder geschaukelt werden. Fußwege, Radwege, Bänke und Liegen laden zum Spazieren, Erkunden der schönen Landschaft und zum Verweilen ein.

Birgit Schmidt,
Leiterin Garten- und Friedhofsamt



Foto: Birgit Schmidt

Klima-Quartiere

Klimaschutz und Klima- anpassung in einem Konzept

Klimaschutz und Klimawandel-Anpassung sind weiter in den Vordergrund gerückt – mit leider immer erschreckenderen Berichten.

Aschaffenburg ist die erste Stadt, bei der nach einem von der Bundesregierung geförderten Programm beide Themen in einem Muster-Konzept zusammen betrachtet werden: Das „Klima-Quartierskonzept-Kernbereich Damm“. Ende 2023 haben die Fachbüros das Konzept dem Stadtrat vorgestellt. Konkrete Themen sind dabei unter anderem:

- Bei der Klima-Anpassung Bereiche wie Hitzeschutz, Begrünung, Hochwasserschutz
- Beim Klimaschutz CO₂-Einsparungen, z.B. durch Dämmung und erneuerbare Energien.

In diesem Konzept wurden bereits Teile des am 8. September 2023 im Bundestag beschlossenen GEG (Gebäude-Energiegesetz) vorweggenommen: Wo könnten bestehende Gasnetze bspw. durch Nahwärmenetze aus erneuerba-

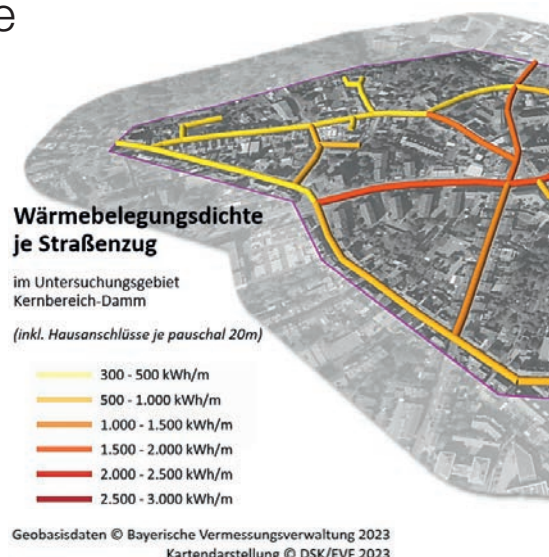
ren Energien ersetzt werden?

Wie geht es weiter? Ende 2023 wird das Konzept mit den Umsetzungsempfehlungen dem Stadtrat vorgestellt. Im zweiten Quartal 2024 soll ein neues und ebenfalls gefördertes Klima-Quartiersmanagement mit der Koordination der Arbeiten beginnen. Dies soll dann wieder zusammen mit den Bewohnern und Hausbesitzern, den Verkehrsbetrieben, dem Energieversorger, Geschäften und Garten-Besitzern und vielen mehr erfolgen.

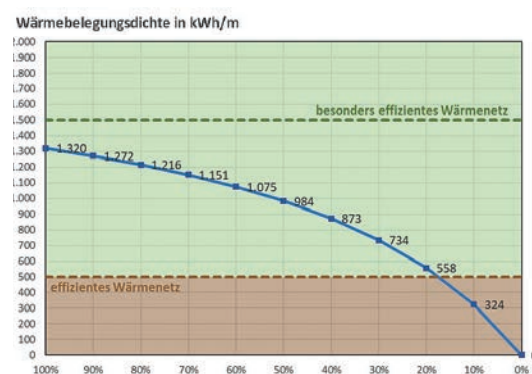
Resümee: Alle wissen, dass der Klimaschutz-Prozess schneller gehen sollte, es müssen dabei aber auch alle Beteiligten mit guten Lösungen eingebunden werden.

Der Stadtrat hat bereits vier weiteren „Vorzeige-Konzepten“ zugestimmt. Die Auswahlvorschläge wurden gesammelt, die weiteren Förderanträge sind in Arbeit.

Tibor Reidl, Amt für Stadtplanung und Klimamanagement



Wärmebelegungsichte in Abhängigkeit zur Anschlussquote



Mehr Infos unter
[www.aschaffenburg.de/
Klimaquartier](http://www.aschaffenburg.de/Klimaquartier)

PV-Förderprogramm erfolgreich

Das Förderprogramm für Mini-PV-Anlage wird bis Jahresende weitergeführt. Das hat der Stadtrat am 18. September beschlossen.

Das im März gestartete Förderprogramm für Mini-PV-Anlagen (150 bis 600 Wp) und PV-Anlagen der Größe ab 1,5 kWp (Aufdachanlagen) war so erfolgreich, dass es für Aufdachanlagen aufgrund der ausgeschöpften Haushaltsmittel im August gestoppt werden musste.

Mit der Fortführung ist wieder ein Anreiz für Mieter und einkommensschwache Bürger geschaffen worden, einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Andreas Jung, Amt für Stadtplanung und Klimamanagement



Mehrfamilienhaus mit einheitlichen Balkon-Solaranlagen

	Genehmigte Anträge	Fördersumme	Installierte Leistung	Investitionskosten (Gesamt)
Mini-PV	238	28.996 €	136 kW	183.624 €
Aufdachanlagen	158	183.410 €	1400 kW	3.262.477 €
Gesamt	396	212.376 €	1536 kW	3.446.101 €

Das Förderprogramm und das damit verbundene Beratungsangebot fand ausgesprochen hohen Anklang und überstieg die ursprünglichen Prognosen um ein Vielfaches. Dies ging u.a. auch mit einer gesteigerten Kapazität von regionalen und überregionalen Solarteuren einher.

Quelle: Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz, Stand 7.9.2023

Mehr Infos unter
[www.aschaffenburg.de/
Energiefoerderung](http://www.aschaffenburg.de/Energiefoerderung)



Kommunaler Wärmeplan

Das am 8. September verabschiedete Gebäude-Energie-Gesetz (GEG-2023) hat zwar viele Verpflichtungen zum Heizungstausch zurückgestellt, doch die Kommunen sind nun angehalten, über eine „Kommunale Wärmeplanung“ umfassende Gesamtkonzepte zu erstellen. Dabei sollen unter anderem die Potentiale für Abwärme-Nutzung sowie Geo- oder Bio-Nahwärme geprüft werden.

Die Stadt Aschaffenburg hat bereits vor 8 Jahren einen ersten Wärmenutzungsplan für das gesamte Stadtgebiet erstellt und in der Energie- und Klimaschutzkommission vorgestellt. Allerdings gab es billiges Erdgas – ohne Sorge von Liefereinschränkungen. Somit wurden Projekte nur aus Gründen des Klimaschutzes umgesetzt.

Auf den Grundlagen der Wärmewende und Gasverknappung wird nun alles neu betrachtet. In das neue Projekt „Kommunaler Wärmeplan“ sind bereits seit Juli 2023 die wichtigsten Akteure eingebunden: Stadt Aschaffenburg, Stadtwerke, Stadtbau, Kaminkehrer-Innung, Gutachter und andere. Weitere Akteure werden themen- bzw. projektbezogen eingebunden, unter anderem Gewerbe und Industrie.

Die Stadt wird regelmäßig über diesen Prozess berichten.

Tibor Reidl, Amt für Stadtplanung und Klimamanagement

Breitbandnetzausbau in Damm-Ost und Nilkheim-West

Mit Highspeed ins Internet



Machten den symbolischen Spatenstich für den Breitbandnetzausbau am 7. Juli 2023 an der Nilkheimer Wailandstraße (von links): Biyik Siyar (Tiefbaufirma Alcon Bau GmbH, Darmstadt), Heiko Heuer (Aschaffener Versorgungs-GmbH (AVG)), Özcan Aliscent (Alcon Bau GmbH), Mustafa Zeyrek (Tiefbaufirma Aytac Bau GmbH, Darmstadt), Oberbürgermeister Jürgen Herzing, Roland Ebert (Geschäftsführer AVG), Patrick Sauer (Technischer Leiter AVG), Coskun Mirzaoglu (MC GmbH).

In den beiden Gewerbegebieten Damm-Ost und Nilkheim-West errichten die Stadtwerke Aschaffenburg im Auftrag der Stadt aktuell ein Glasfasernetz. Bis Mitte nächsten Jahres sollen in Damm-Ost rund 95 und in Nilkheim-West rund 70 Anwesen eine passive Glasfaserinfrastruktur erhalten.

Den Gewerbebetrieben steht dann eine zuverlässige Übertragungsrate von mindestens einem Gigabit pro Sekunde symmetrisch zur Verfügung, d.h. sowohl zum Datenempfang als auch zum Datenversand.

Der Stadt ist es sehr wichtig, in beiden Gewerbegebieten die Unterversorgung in der Breitbandverfügbarkeit schnell zu beheben und leistungsfähige Internetzugänge zu realisieren.

Das Projekt wird nach der Richtlinie „Förderung zur Unterstützung des Breitbandausbaus in der Bundesrepublik Deutschland“ sowie nach der Richtlinie „Kofinanzierung der Breitbandförderung durch den Bund im Freistaat Bayern“ gefördert.

Das Glasfasernetz wird unmittelbar nach der Erstellung für sieben Jahre an die Deutsche Telekom verpachtet, die in dieser Zeit den Betrieb des Glasfasernetzes übernimmt und ihre Produkte dem jeweiligen Endkunden anbietet. Ein paar Fakten: In beiden Gewerbegebieten beträgt die Tiefbaulänge jeweils rund 7 Kilometer. Die Gesamtlänge der dabei verwendeten Glasfaserkabel sind knapp 60 Kilometer, die Länge der Leerrohrverbände (LWL-Mikrokabelrohr) machen rund 26 Kilometer aus.

Stadtwerke

„Die Energiewende ist eine regionale Aufgabe.“

Jürgen Herzing, Oberbürgermeister



Biber am Gailbach

Foto: Lena Rausch

Nachhaltigkeit und Umwelt

Artenschutz

Biber am Gailbach

Ende 2021 hat sich ein Biber am Gailbach östlich des Reiterwegs niedergelassen und die Landschaft seitdem deutlich verändert. Dadurch haben sich hochwertige Nass- und Feuchtlebensräume entwickelt, die für viele Arten einen neuen Lebensraum bieten.

Die untere Naturschutzbehörde sowie der Biberberater beobachten die Entwicklungen aufmerksam. Gleichzeitig kontrolliert das Tiefbauamt den Standort regelmäßig, damit die Verkehrssicherheit trotz der Nähe zur Straße sichergestellt ist.

Um Störungen im Lebensraum des Bibers zu vermeiden, bittet die Stadtverwaltung, die Biber-Aktivitäten nur aus der Ferne zu beobachten.

Helena Bachmann,

Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz



Veränderte Landschaft am Gailbach/Reiterweg

Auf ein Eis mit dem Kontrolleur

Mit Stichproben sorgt das Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz für sichere Lebensmittel



Eine Eiskugel reicht als Probe.

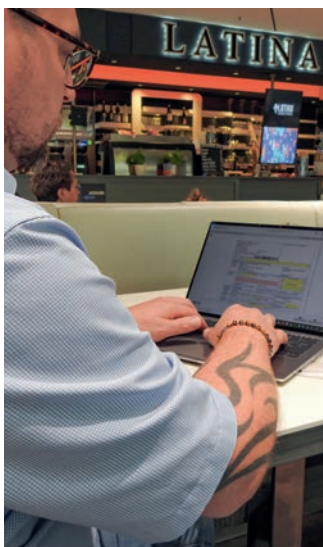
Nuss, Schokolade, Joghurt, Vanille – das Eis im Café Latina sieht köstlich aus. Doch Sascha Ratzka ist nicht zum Eisessen hier. Er reicht einen kleinen Plastikbecher über die Theke. Inhaber Giacomo Pasin lässt eine Kugel Bananeneis hineinfallen, die sicher verschlossen in eine Kühlbox gepackt wird. „Banane ist ein Risikoeis“, erklärt Sascha Ratzka. „Je reifer die Bananen, desto besser schmeckt es, ist aber gleichzeitig ein guter Nährboden für Keime.“

Von Salat bis Babyspielzeug

Sascha Ratzka ist einer der drei Lebensmittelkontrolleure der Stadt Aschaffenburg. Neben Betriebskontrollen gehört die sogenannte Probenahme zu seinen Kernaufgaben. Vom Salatkopf bis zur Tatoofarbe, von Babyspielzeug über Gesichtscrème bis zur E-Zigarette – „von allem, was Menschen aufnehmen oder mit denen sie in Berührung kommen, nehmen wir Proben“.

„Wir nehmen jede Beschwerde ernst“

Dabei richten sich die Kontrolleure nach einem Plan des Bayerischen Landesamts für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL). Er berücksichtigt die Jahreszeit, die Erntezeit und die



Jede Probenahme wird vor Ort protokolliert.



Gute Zusammenarbeit:

Jan Hartmann, Leiter des Sachgebiets Umweltrecht und Verbraucherschutz, Giacomo Pasin, Inhaber des Eiscafés Latina, und Lebensmittelkontrolleur Sascha Ratzka

jeweiligen Risiken. Fleisch wird häufiger beprobt als Kleidung, im Sommer ist Eis dran, im Winter zum Beispiel Feldsalat. „Die Verbraucherinnen und Verbraucher vertrauen darauf, dass Kontrolle funktioniert“, sagt Jan Hartmann, Leiter des Sachgebiets Umweltrecht und Verbraucherschutz. Klar sei aber auch: „Es sind nur Stichproben.“ Deshalb reagieren die Lebensmittelkontrolleure auch auf Hinweise aus der Bevölkerung. „Wir nehmen jede Beschwerde ernst“, sagt Ratzka, und „nach maximal 24 Stunden ist in der Regel ein Kontrolleur vor Ort“, ergänzt Hartmann.

Auch Produktrückrufe sind möglich

Rund 200 Proben haben die städtischen Kontrolleure in diesem Jahr schon bei Gaststätten, Supermärkten oder Cafés entnommen und zum LGL in Erlangen transportiert. Dort werden sie untersucht. Zunächst sensorisch: Wie sieht die Probe aus, wie riecht sie, wie schmeckt sie? Anschließend werden die Proben auf Krankheitserreger oder Mikroorganismen untersucht. Die Ergebnisse werden im bayernweiten Datenerfassungssystem TIZIAN erfasst und direkt an die Stadt Aschaffenburg weitergegeben. Sind Proben auffällig, ergreift das Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz die erforderlichen Schritte. Die Gastronomen oder Händler werden informiert und belehrt. Bei schwerwiegenden Fällen gibt es eine schriftliche Anordnung zur Beseitigung der lebensmittelrechtlichen Verstöße, weitere Betriebskontrollen oder Bußgelder bis hin zur Information der Öffentlichkeit. Wenn zum Beispiel eine Glasscherbe im Produkt gefunden wurde, wird auch mal ein Rückruf eingeleitet.

Respektvolle Zusammenarbeit

Gibt es viele Diskussionen oder Ärger mit den Betreibern? „Nein, sagt Ratzka, „es ist eine gute und problemlose Zusammenarbeit“. Geschrei, Drohungen oder zerstochene Reifen habe es auch schon mal gegeben, aber das sei die absolute Ausnahme. Jan Hartmann ist froh über den gegenseitigen Respekt: „Mit der Keule zu schwingen hat wenig Sinn. Das gemeinsame Ziel muss ja sein, den Verbrauchern sichere Lebensmittel anzubieten.“

Und viele Gastronomen und Lebensmittelhändler nutzen die Möglichkeit, sich mit Fragen zu Produkten, Umbau oder zur Kennzeichnungspflicht an die Lebensmittelkontrolle zu wenden. „Es ist wie eine kostenlose Betriebsberatung“, sagt Ratzka, „eine Win-win-Situation“.

Und wie sieht das der Eiscafé-Betreiber? „Ich freue mich immer, wenn Herr Ratzka kommt“, sagt Giacomo Pasin. „Nach der Kontrolle wissen wir, dass unsere Qualität stimmt.“ Und man sich das Bananeneis bedenkenlos schmecken lassen kann.

Carla Diehl

Stadtwerke

Klimaschutzinitiative und Dekarbonisierungsstrategie

Anfang 2022 haben sich 44 kommunale Unternehmen aus der Energiewirtschaft zur bundesweiten „Stadtwerke-Initiative Klimaschutz“ zusammengeschlossen, initiiert von der Arbeitsgemeinschaft für sparsame Energie- und Wasserverwendung (ASEW) des Verbandes kommunaler Unternehmen (VKU). Mit dabei sind auch die Stadtwerke Aschaffenburg.

Ziel der Initiative ist es, gemeinsam bestmögliche Lösungen zu entwickeln, um den Treibhausgas(THG)-Ausstoß bis zur Neutralität zu reduzieren, die Dekarbonisierung voranzutreiben und eine generationengerechte und lebenswerte Zukunft zu sichern.

Die Stadtwerke setzen sich seit Jahren für den Klimaschutz und nachhaltiges Wirtschaften ein, sei es vor über zwölf Jahren mit dem Biomasseheizkraftwerk im Leiderer Hafen oder ganz aktuell mit dem Einsatz und der Nutzung von Wasserstoff. Geplant ist, bis zum Jahr 2030 einen erheblichen Teil des Stromverbrauchs in und um Aschaffenburg aus regionalen,

erneuerbaren Energiequellen zu erzeugen. Von der „Stadtwerke-Initiative Klimaschutz“ versprechen sich die Stadt und die Stadtwerke noch mehr Transparenz, wichtigen Erfahrungsaustausch sowie neue Impulse, um künftig noch klimaschonender zu agieren.

Die Dekarbonisierungsstrategie

Deutschland will bis 2045 treibhausgasneutral sein. Dafür müssen alle gesellschaftlichen Akteure mitarbeiten. Die Stadtwerke tun dies bereits aktiv seit vielen Jahren. Jetzt wurde dieses ehrgeizige Ziel in einer Dekarbonisierungsstrategie definiert. Mit der Aufstellung der ersten THG-Bilanz für 2021 haben die Stadtwerke den Status quo der eigenen THG-Emissionen erhoben. Sie ist die Basis für die Dekarbonisierungsstrategie hin zu stetig weniger Emissionen und letztlich hin zu THG-Neutralität.

Um die THG-Neutralität in Aschaffenburg zu erreichen, haben die Stadtwerke eigens für alle Sektoren, also Wärme, Strom, Mobilität, Wasser und Gas, Ziele und Maßnahmen geplant

(nachzulesen unter www.stwab.de/klimaschutz). Sobald die gesetzlichen Rahmenbedingungen zum Thema Wasserstoff beschlossen sind, werden jährlich auch die jeweiligen Zwischenziele veröffentlicht.

Die Strategie haben die Stadtwerke anhand nachvollziehbarer Kriterien aufgestellt. Dass diese eingehalten werden, hat die ASEW, die Arbeitsgemeinschaft für sparsame Energie- und Wasserverwendung, geprüft und bestätigt.

Neu: Der Klimazähler

Mit dem Klimazähler zeigen die Stadtwerke auf ihrer Internetseite jederzeit nachvollziehbar, durch welche Maßnahmen seit 2019 bereits wie viel an CO₂-Emissionen, Hauptposten der THG-Emissionen, eingespart wurde. Außerdem werden die verursachten und vermiedenen CO₂-Emissionen aufgezeigt. Durch Klicken auf verschiedene Icons erfährt man beispielsweise, wie viel Flüge nach Mallorca oder wie viel Tonnen Rindfleisch der eingesparten CO₂-Menge entspricht.

Stadtwerke

Stadt begrüßt Klimaanpassungsmanagerin



Klimaanpassungsmanagerin
Antonia Pfeiffer

Der Klimawandel verursacht spürbare Folgen: Hitzewellen, Trockenheit und Starkregen haben in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Deshalb hat der Stadtrat 2021 eine umfangreiche Klimaanpassungsstrategie beschlossen. Seit April 2023 nimmt die Koordination der geplanten Maßnahmen die Klimaanpassungsmanagerin Antonia Pfeiffer wahr.

Die Bezeichnung „Klimaanpassungsmanagerin“ klingt sperrig, doch sie eröffnet ein weites Tätigkeitsfeld. Neben der Öffentlichkeitsarbeit ist die Koordinierung ämterübergreifender Aktivitäten in der Stadtverwaltung eine wichtige Aufgabe, denn Klimaanpassung ist eine Querschnittsaufgabe.

Weitere Informationen unter
www.aschaffenburg.de/klimaanpassung/



Kontakt:

Amt für Stadtplanung und Klimamanagement

Antonia Pfeiffer

Telefon 06021 330-1846

antonia.pfeiffer@aschaffenburg.de



Machbarkeitsstudie

Biosphären- region Spessart

Im Rahmen der Machbarkeitsstudie zur Biosphärenregion Spessart wurde über Arbeitsgruppensitzungen betroffener Akteure, Bürgerforen sowie eine Online-Befragung ein breites Meinungsbild eingeholt. Der Abschluss des Beteiligungsprozesses fand mit einem finalen Bürgerforum am 16. November 2023 in der Stadthalle Lohr statt.

Die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses sowie der Untersuchung der formalen Machbarkeit und möglicher Entwicklungsperspektiven werden nun in einem Abschlussbericht ausgewertet.

Andreas Hettler, Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz



Eine Informationsbroschüre sowie alles Weitere rund um eine mögliche Biosphärenregion Spessart gibt es unter www.biosphaere-spessart.de



Lernort Natur

Tiere und Pflanzen, Natur und Umwelt draußen vor Ort zu erfahren, toppt oft das Lernen aus Büchern. Deshalb fördert die Stadt Aschaffenburg mit aktuell 5.000 Euro pro Jahr seit über 30 Jahren in Kooperation mit den Umweltverbänden die Umweltbildung in Schulen und Kindergärten. Favoriten bei den jährlich 50 bis 80 Buchungen sind Naturschutzthemen wie Wiese, Bach und Hecke sowie das Apfelsaftpressen auf der Streuobstwiese.

Die Umweltstation am Naturschutzgebiet kann als Basis und Ausgangspunkt für Exkursionen genutzt werden. Schulklassen können das Klärwerk, das Wasserwerk, den Recyclinghof oder die Stadtgärtnerei besichtigen und dabei Interessantes erfahren.

Heidi Bolch, Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz

Eine Online-Datenbank unter www.aschaffenburg.de/bildungfinden informiert über die vielfältigen Angebote – auch zu vielen anderen Themenbereichen.
Kontakt: Telefon 06021 330-1746



Foto: Alexander Vorbeck



Umweltrecht

Natur und Menschen schützen

Das Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz nimmt in der Stadt Aschaffenburg alle Aufgaben des staatlichen Umweltschutzes wahr. Neben der Kontrolle von umweltrelevanten Betrieben, der Natur und der Gewässer ist auch die Erteilung von umweltrechtlichen Genehmigungen ein bedeutsamer Bestandteil des täglichen Arbeitsalltages.

Insgesamt 143 Genehmigungen wurden bis einschließlich September 2023 in diesem Jahr bereits erteilt – im gesamten Jahr 2022 waren es 195. Der Gegenstand dieser Genehmigungen reicht von der Zulassung großer Industrieanlagen nach dem Immissionsschutzrecht über die Erteilung wasserrechtlicher Erlaubnisse bis hin zum Verkauf exotischer Tiere. Vom 100-Millionen-Projekt bis zum Gartenbrunnen ist alles dabei.

Ob Ausbau erneuerbarer Energien, der Umstieg auf klimafreundliche Mobilität oder das Vorantreiben der Digitalisierung – das Erreichen der Ziele ist meist mit umweltrechtlichen Genehmigungen verbunden.

Das Hauptziel der Genehmigungsverfahren ist, ein hohes Schutzniveau für die Umwelt, die Natur, die Gewässer und die Menschen unserer Stadt zu gewährleisten. Schnelle und rechtssichere Genehmigungsverfahren sind aber auch ein wesentlicher Standortfaktor für Investitionsentscheidungen und stärken damit auch den Wirtschaftsstandort Aschaffenburg.

Dies in Einklang zu bringen, stellt in jedem Einzelfall eine Herausforderung dar, der sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz gerne täglich stellen.

Jan Hartmann, Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz



Artenschutz

Summende Mitbewohnerinnen

Honigbienen werden gerettet, und für Wildbienen werden sogar Hotels aufgestellt. Andere gelb-schwarz-gestreifte Verwandte erfahren dagegen weit weniger Zuneigung.

Dabei nehmen Wespen und Hornissen einen wichtigen Platz im Naturhaushalt ein und verdienen unseren Schutz und Akzeptanz. Als natürliche Schädlingsbekämpfer kann ein Hornissenvolk etwa bis zu einem Pfund

Schadinsekten pro Tag vertilgen. Das ist vergleichbar mit der Leistung von 5 bis 6 Meisenfamilien.

In Ermangelung natürlicher Nistmöglichkeiten in unserer oft „aufgeräumten“ Kulturlandschaft bauen die Insekten ihre Nester häufig auch im menschlichen Wohnbereich. In vielen Fällen ist ein friedliches Zusammenleben mit den Tieren möglich, zumal sie ihr Nest nur für eine Saison bewohnen und ein

verlassenes Nest auch nicht neu bezogen wird. Viele der einheimischen Wespenarten werden nicht lästig. Sächsische und Norwegische Wespe, aber auch die Feldwespen sind Blütenbesucher und interessieren sich nicht für unser Essen. Auch die Hornisse sieht den Menschen weder als Beute noch als Feind und verhält sich außerhalb des Nestbereichs sehr friedlich.

Nester dürfen nur mit triftigen Grund umgesiedelt oder gar beseitigt werden – bei Hornissen, die besonders geschützt sind, ist dafür eine Genehmigung durch die Untere Naturschutzbehörde erforderlich. Diese wird nur dann erteilt, wenn es nachvollziehbare und triftige Gründe dafür vorliegen. Im Sommer 2023 wurden der Naturschutzbehörde 22 Hornissennester und ähnlich viele Wespennester gemeldet. 10 Hornissennester wurden umgesiedelt, ebenso viele konnten verbleiben.

Heidi Bolch, Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz

**Fragen zu Hornissen
und Wespen?**

Telefon 06021 330-1746



Steinmetzschule

Drachenstarke Spielkameraden an der KJP

Die psychischen Sorgen und Nöte von Kindern steigen stetig an und werden immer gravierender. Daher wurde die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie im Klinikum Aschaffenburg-Alzenau durch einen Neubau erweitert.

Die Klinik ist ein Ort der Hilfe und des Rückhalts, ein Hort des Schutzes und der Gesundheit. Um das zu erreichen, werden vor allem die Fachkräfte, die Menschen gebraucht, die sich tagtäglich um die kranken jungen Seelen kümmern. Aber auch Symbole, wie sie in der seit 2015 nach und nach wachsenden steinernen Phönixdrachen-Familie Gestalt angenommen haben, wirken unterstützend mit. Die Phönixdrachen haben eine positive Ausstrahlung und sind von allen Altersgruppen allein oder in Gesellschaft zu beklettern und zu bespielen. Sie hören bei Freud und Leid geduldig zu, sind therapeutisch hervorragend geeignet als Statisten für Familien-Rollenspiele, und sie werden zu Gefährten, mit denen man kurzfristig in eine Welt der Phantasie abtauchen kann.

Geplant und realisiert wurde und wird das Projekt von der Städtischen Meisterschule für Steinmetzen und Steinbildhauer Aschaffenburg unter der Leitung von Ulrike Ader von der Meisterklasse 2014–15 (Phönixdrachenmama), der Meisterklasse 2021–22 (Phönixdrachenbaby) und der Meisterklasse 2022–23. Letztere hat den Phönixdrachenpapa entworfen und setzt ihn in Stein um. Begleitet von den Praxislehrern Ralf Erben und Jürgen Schmidt werden die Drachen von den Meisterschülerinnen

und Meisterschülern teils in maschineller Bearbeitung und teils ganz traditionell von Hand aus dem heimischen Mainsandstein gefertigt.

Finanzielle Unterstützung für das ehrgeizige Projekt kommt maßgeblich von der Raiffeisen-Volksbank Aschaffenburg und dem Förderverein für die Kinder- und Jugendpsychiatrie am Klinikum Aschaffenburg-Alzenau e.V.

Während Drachenmama und Baby seit dem Frühjahr an ihrem neugestalteten Platz direkt vor dem Eingang der Klinik stehen, wird es bei dem Phönixdrachenpapa noch ein Weilchen dauern, bis er seine Wächterposition an der Zufahrt einnehmen wird. Auch wenn bisher schon über 700 Stunden Arbeit in dem knapp 2 Meter hohen und rund 4 Tonnen schweren Steinkoloss stecken, stehen noch etliche Schläge an, bis er fertig ist. Aber Zeit, Geduld und Beharrlichkeit sind auch die Parameter, die für die psychische Gesundheit der in der Klinik behandelten Kinder und Jugendlichen notwendig sind. Zeit, die sich in beiden Fällen lohnt.

Ulrike Ader, Leiterin der Steinmetzschule



Foto: Helena Bachmann

Schulreferentin Jessica Euler besucht die Meisterklasse 2022-23 und begutachtet den Beginn der Arbeiten am steinernen Phönixdrachenpapa.



Imagespot „Drachenfamilie“
der Raiffeisen-Volksbank
Aschaffenburg

Kunst und Kultur



Meisterschüler Niklas Weisenborn hat den Drachenpapa entworfen. Mit der Drei-Zirkel-Methode überträgt er das Modell in Stein.

Foto: Ulrike Ader

Backstage bei den Aschaffener Kulturtagen

Von der der Planungsgruppe bis zur Motivfindung



Workshop der Planungsgruppe im Café Krem

Die Aschaffener Kulturtage stellen seit gut 25 Jahren einen zentralen Bestandteil des kulturellen Lebens der Stadt dar. An zehn Tagen werden Ausstellungen, Konzerte, Open-Air-Kino, Lesungen, Kabarett und darstellende Kunst an den schönsten und interessantesten Orten Aschaffenburgs angeboten. Es beteiligen sich private, staatliche, städtische und kirchliche Einrichtungen. Aber wie entsteht eigentlich ein Format dieser Größenordnung?

Planungsgruppe

Eine der wohl wichtigsten Rollen bei der Vorbereitung und Organisation spielt die Planungsgruppe Kulturtage. In dieser engagieren sich alle freien Kulturanbieter sowie die teilnehmenden staatlichen und städtischen Dienststellen und Bildungseinrichtungen. Die Planungsgruppe ist Diskussionsforum, Impulsgeber und Vorbereitungsgremium gleichermaßen. Darüber hinaus dient sie der Vernetzung der Aschaffener Kulturszene. Die Organisation der Planungsgruppe obliegt dem Kulturamt.

World Café

Im Januar 2023 fand nun zum ersten Mal ein Treffen im Stile eines „World Cafés“ mit integriertem Workshop im Café Krem statt. Die Grundidee dieser Form des Zusammenkommens ist es, Fragen in Kleingruppen intensiv zu diskutieren und zu reflektieren, um eine demokratische Zusammenarbeit zu gewährleisten, in der jeder auch Verantwortung trägt. Um dieses Ziel zu erreichen, wird eine informelle Atmosphäre angestrebt, die den kreativen Geist eines Kaffeehauses vermittelt.

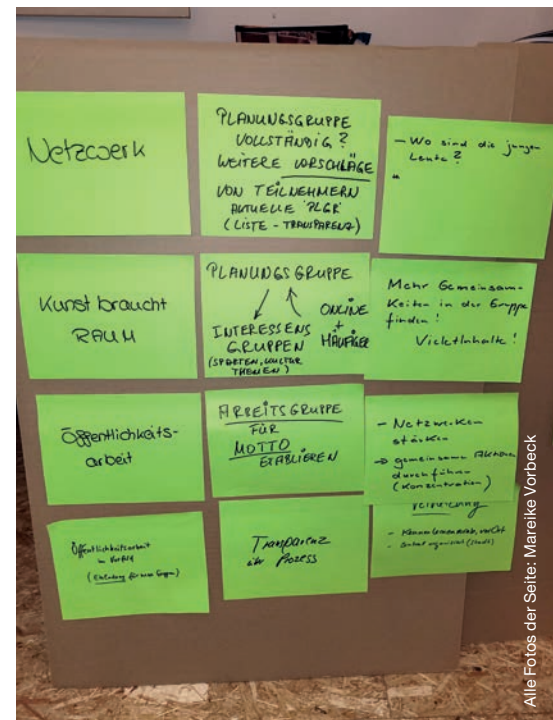
Drei Diskussionsrunden beschäftigten sich mit folgenden Fragen:

- Kulturtage: Welche Bedeutung hat die Veranstaltungsreihe für meine Arbeit?
- Planungsgruppe: Welche Form der Zusammenarbeit wünsche ich mir?
- Kulturförderung: Projektförderung oder institutionelle Förderung, was ist für mich bedeutender?

Anhand der Ergebnisse wurde ein konkreter Handlungsplan entwickelt. Bereits im Januar ließ sich als Fazit sagen: Die Anwesenden bewerteten den Workshop als sehr gelungen und wünschten sich eine Wiederholung des Formats.

Demokratische Gestaltung

Im Mittelpunkt der Vorschläge stand der Wunsch, die Organisation der Kulturtage demokratischer zu gestalten, vor allem in puncto Motto- und anschließender Motivfindung. Dies wurde bereits bei der Wahl des Mottos für 2024 vom Kulturamt umgesetzt: Bei einem weiteren Treffen der Planungsgruppe im April entschied sich nach einer Abstimmung die Mehrheit der Anwesenden für das Themenfeld



Ergebnisse des Workshops

„Spessart“. Dieses Themenfeld wird nun den roten Faden für sämtliche Veranstaltungen der Kulturtage 2024 darstellen.

Öffentlichkeit macht mit

Ein weiteres Anliegen, das im Januar vielen Mitgliedern der Planungsgruppe am Herzen lag, war die Gestaltung des Key Visual-Motivs: Sie solle künftig bevorzugt aus der Planungsgruppe heraus erfolgen. Auch diesem Wunsch kommt das Kulturamt bereits für 2024 nach: Im September 2023 wurde der Wettbewerb ausgeschrieben. Nach der Vorauswahl durch eine Jury werden die ausgewählten Motive auf der Homepage der Kulturtage (www.aschaffenerkulturtage.de) veröffentlicht. Dies wiederum gibt dann der interessierten Öffentlichkeit die Möglichkeit, sich durch ihre Stimme aktiv an der Gestaltung der Aschaffener Kulturtage zu beteiligen.

Somit zeichnet sich das Format nicht nur durch die Qualität seiner künstlerischen Beiträge, sondern auch durch seine demokratische Organisationsstruktur und die Bereitschaft zur kontinuierlichen Weiterentwicklung aus.

Eva Bachmann, Kulturamt



Foto: Vera Höfer / Museen der Stadt Aschaffenburg

Kuratorenführung zur Ausstellung „Zwischen den Stühlen: Cranach, Luther und der Kardinal“

Rückblick

Zwischen den Stühlen: Cranach, Luther und der Kardinal

Das 1861 eröffnete Stiftsmuseum ist die Keimzelle der städtischen Museen und zeigt vor allem kirchliche Prachtentfaltung. Die Sonderausstellung „Zwischen den Stühlen: Cranach, Luther und der Kardinal“ von Oktober 2022 bis Januar 2023 war der Auftakt zu einer Reihe von Veranstaltungen, die dem ehrwürdigen Komplex mehr Aufmerksamkeit verschaffen sollen. Sie fand aus Anlass des 500. Jahrestages von Martin Luthers Bibelübersetzung („Septembertestament“) statt und war eine Kooperation mit Dekan Martin Heim und der Leiterin der Hofbibliothek, Karin Kuhn.

Im Zentrum stand der Konflikt zwischen Luther und dem Mainzer Kurfürsten Albrecht von Brandenburg, und so konnten mit der Stiftskirche selbst und der Kirchenruine im Schöntal-Park die historischen Schauplätze einbezogen werden. Herzstück aber war der „Gotische Saal“, in dem bedeutende Kupferstiche und Holzschnitte neben der originalen Luther-Bibel aus der Hofbibliothek die für Aschaffenburg so wichtige Epoche noch einmal lebendig werden ließen.

Dr. Thomas Schauerte,
Direktor der städtischen Museen



Foto: Jessica Eschenbach / Museen der Stadt Aschaffenburg

Ausstellungsansicht „MISS YOU“ mit der Installation „Botschaft in den Himmel“

Kunstpreis der Stadt Aschaffenburg

2023 feierte Aschaffenburg die Premiere seines eigenen Kunstpreises, der Künstler*innen mit Verbindung zur Stadt oder Region würdigt. Von 150 Einreichungen wählte eine unabhängige Jury 43 Werke für die Ausstellung „MISS YOU!“ (25.3.–9.8.2023) in der Kunsthalle aus. Das Thema entstammte einer Kooperation mit der Gruppe Aschaffener Künstler (GAK).

Die Kunstwerke begeisterten sowohl Publikum als auch Jury, doch die Installation „Botschaft in den Himmel“ von Gertrud Richter berührte die Jury besonders und erhielt den mit 5.000 Euro dotierten Kunstpreis.

Es gab jedoch noch weitere Anlässe zur Freude, da erstmals auch der „Main-Echo Leserpreis“ und der „Publikumspreis des Förderkreises der Kunsthalle Jesuitenkirche“ vergeben wurden. Hier zeigte sich, dass Jury und Publikum den Geschmack teilten, und Gertrud Richter durfte auch den mit 2.000 Euro dotierten Publikumspreis entgegennehmen, gestiftet vom Förderkreis der Kunsthalle Jesuitenkirche.

Letztlich war das „Experiment“ Kunstpreis ein voller Erfolg. Eine Fortsetzung ist 2026 geplant.

Vera Höfer,
Museen der Stadt Aschaffenburg

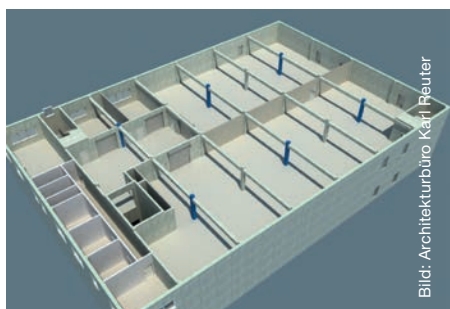


Bild: Architekturbüro Karl Reuter

Konzeptstudie für das neue Zentraldepot, 3D-Perspektive 1. OG

Ein neues Zentraldepot

Die Museen der Stadt Aschaffenburg bereiten den Umzug aller Sammlungen aus den behelfsmäßigen Liegenschaften in ein neues Museumsdepot vor, das derzeit jedoch noch nicht gebaut ist.

Mit der sanierungsbedingten Verlagerung aller Sammlungsbestände aus dem Schloss Johannisburg verbinden die Museen eine Nach-Inventarisierung, Verpackung und den Aufbau einer

funktionierenden Standortverwaltung aller Objekte.

Dies bildet die Grundlage für die wissenschaftliche Erforschung der Sammlungsbestände, deren dauerhafte Bewahrung und der Entwicklung spannender Ausstellungen und Vermittlungsangebote.

Martin Höpfner, *Museen der Stadt Aschaffenburg*

Übung: Rund 200 Katastrophenschutzkräfte proben den Ernstfall

Brand nach Flugzeug- absturz im Hafen



Leben in Aschaffenburg

Ein abgestürztes Kleinflugzeug und der Brand eines Tanklagers beschäftigten im Juli mehr als 200 Einsatzkräfte bei einer Katastrophenschutzübung im Aschaffener Staatshafen. Vier Stunden probten die Einheiten von Feuerwehr, Polizei, Rettungsdiensten und Technischem Hilfswerk (THW) den Ernstfall. Rund 30 Gäste, darunter Stadträtinnen und Stadträte, waren der Einladung gefolgt und konnten die Arbeit der Katastrophenschutzeinheiten beobachten.

Mehrere Wochen hatte die Feuerwehr das Szenario vorbereitet. Ein schrottreifes Auto stellte das Kleinflugzeug dar, Pyrotechnik sorgte für realistische Brandherde, und Mitglieder der Rettungsdienste mimten die zehn Verletzten und unter Schock stehenden Menschen. „Wir achten auf eine realistische Übungsdarstellung, um unsere Abläufe bestmöglich üben zu können“, erklärt Stadtbrandrat Mark Weigandt. Er übernahm bei dem Ereignis „unterhalb der Katastrophenschwelle“ die Gesamteinsatzleitung.

Ihm standen die Unterstützungsgruppe „Örtliche Einsatzleitung“, die Feuerwehr- und Sanitätseinsatzleitung sowie die zahlreichen Fachberater der eingesetzten Dienste als Führungsstab zur Verfügung.

Neben den Sicherungsmaßnahmen am abgestürzten Flugzeug und der Menschenrettung waren unter anderem die Brandbekämpfung am Tanklager und die Wasserförderung aus dem Main Einsatzschwerpunkte. So liefen die Maßnahmen im Übungsgebiet parallel. Während die Feuerwehr Großwallstadt am Hafenbecken ihre Hochleistungspumpen installierte, wurden am Tanklager mehrere Strahlrohre vorgenommen. Auch über Wasserwerfer und eine Drehleiter wurden die Brände bekämpft. Im abgestürzten Kleinflugzeug hatten alle vier Insassen den Flugunfall überlebt, waren allerdings schwer verletzt und eingeklemmt. Sie mussten durch Kräfte der Feuerwehr und des Technischen Hilfswerks aus dem Wrack befreit werden.



Die Verletzten Menschen mussten vor Ort erstversorgt und in umliegende Kliniken transportiert werden. Dafür wurde außerhalb des Gefahrenbereichs eine Verletzensammelstelle eingerichtet. Ein Disponent der Integrierten Leitstelle wies die Verletzten verschiedenen Krankenhäuser zu.

Mehrere Beamte der Polizei und Kriminalpolizei nahmen vor Ort erste Ermittlungen auf, dokumentierten die Daten von Betroffenen und sicherten Beweise. Außerdem sperrten sie den Übungsbereich weitläufig ab. Neben der Polizeieinsatzleitung gliederte sich auch die Einsatzleitung des Rettungsdienstes bei der örtlichen Einsatzleitung an und bildete ebenfalls verschiedene Einsatzabschnitte.

Unterstützt wurde die Aschaffener Feuerwehr durch die Feuerwehren Großostheim und die Feuerwehr Großwallstadt mit einem speziellen Wasserförderungssystem, das Technische Hilfswerk (THW) Aschaffenburg, der Polizei und der Hafenverwaltung. Des Weiteren waren das Bayerische Rote Kreuz und der Malteser Hilfsdienst beteiligt. Neben den Kräften des öffentlichen Rettungsdienstes wurden die Hintergrunddienste und Schnelleinsatzgruppen aus der näheren Umgebung alarmiert. Die Wasserwacht übernahm die Absicherung der Übungsteilnehmer im Hafenbecken.

Ergänzt wurde die Übung durch eine simulierte Pressekonferenz und die Betreuung der Medienvertreter vor Ort. Mark Weigandt zog eine positive Bilanz: „Die Übung hat gezeigt, dass die Zusammenarbeit der einzelnen Facheinheiten reibungslos und sehr gut funktioniert.“ Er dankte allen Übungsbeteiligten für ihr Engagement und dem Bayernhafen sowie der Firma Roth für die Bereitstellung der Übungsobjekte. Sein Dank ging auch an Stadtbrandmeister Philipp Weigel mit seinem Team der Übungsdarstellung für die umfangreiche Vorbereitung der Übung.



Auf der 2. Gründermesse, v.l.n.r.:
Bürgermeister Eric Leiderer,
Staatsministerin Judith Gerlach
und die Leiterin des Digitalen
Gründerzentrums Dr. Marianne
Hock-Döpgen



vhs Aschaffenburg

Großer Andrang beim Digitaltag

Wie lässt sich der Bildschirm heller machen? Und wie funktioniert ein Video-Telefonat? Beim Digitaltag der vhs Aschaffenburg am 16. Juni 2023 konnten sich Senior*innen an mehreren Stationen von Schüler*innen des Kronberg-Gymnasiums zu den verschiedenen Funktionen ihres Smartphones informieren und bei der Bedienung helfen lassen.

Das Angebot kam so gut an, dass spontan zusätzliche Schüler*innen angeworben werden mussten, die ihre Klassenkamerad*innen bei der Aktion unterstützten.

vhs

Darauf aufbauend bietet die vhs seit Oktober Smartphone-Sprechstunden im vhs-Haus an. Einfach aufgeladenes Smartphone mitbringen und Platz nehmen.

Die nächsten Termine sind am 11. Dezember 2023 sowie am 8. Januar 2024, jeweils von 13.30 bis 15.00 Uhr im Saal der vhs Aschaffenburg, Luitpoldstraße 2.



Gründerzeit in der Eissporthalle

Am 7. Juli 2023 lud das Digitale Gründerzentrum „Alte Schlosserei“ mit der 2. Gründermesse in Aschaffenburg ein, in einer ungewöhnlichen Location einen Blick in die Gründerwelt zu werfen.

Unter dem Motto „Ein Tag Start-up Ökosystem am Bayerischen Untermain“ versammelte die Messe Start-ups, Investoren, etablierte Unternehmen, Gründeranlaufstellen und politische Vertreter*innen an einem Ort. Erstmals wurde in diesem Jahr auch ein spezielles Programm für Schüler*innen angeboten, um sie für das Thema Gründung zu begeistern.

Als Top-Keynote Speaker schilderte Ulrich Dausien, Gründer von Jack Wolfskin, wie er selbst die schwierigsten Herausforderungen meisterte und gab wertvolle Tipps für angehende Unternehmer*innen.

Stadtwerke

**Digitales Gründerzentrum
„Alte Schlosserei“ – mehr
Infos unter
www.dgz-ab.de**



Sportliche Aktivitäten in Aschaffenburg

Das Sportjahr begann mit den Fußball-Hallenstadmeisterschaften und dem Brass-Cup in der FAN Arena. Auch Spiele der 2. Handballbundesliga mit dem TV Großwallstadt gehörten zu den Highlights 2023.

Im Breitensport und Leistungssport sind der Citylauf und der Sparkassenhalbmarathon aus dem Aschaffener Sportgeschehen nicht mehr wegzudenken. Auch die verschiedenen Stadtmeisterschaften wie im Tennis, Fußball und Angelsport wurden wieder durchgeführt. Im Inklusionssport gehört der bereits zum dritten Mal ausge-

richtete Inklusionslauf im Rahmen des Sparkassenhalbmarathons zu den herausragenden Sportereignissen.

Insgesamt bildet die sportliche Landschaft, die durch die mehr als hundert Sportvereine geprägt wird, die Basis für die Sportstadt Aschaffenburg. An dieser Stelle dankt die Stadt Aschaffenburg allen Vereinsakteuren für ihr ehrenamtliches Engagement.

Im kommenden Jahr sind ein Jungländerspiel im Fußball und Länderspiele in der FAN Arena geplant.

Helmut Maier, Leitung Amt für Sport, Gesundheit und Städtepartnerschaften

Jugend stärken

Mit Streetwork Brücken bauen für junge Menschen



Wohin kann ich gehen? An wen kann ich mich wenden? Wer hilft? Das Jugendalter ist in vielerlei Hinsicht eine Zeit der Unsicherheiten und des Übergangs. Vielen Jugendlichen gelingt der Übergang gut, einige Jugendlichen stehen vor einem Berg von Herausforderungen und sind am Verzweifeln. Dazu kommt, dass für manche die Startbedingungen in die Eigenständigkeit aus unterschiedlichen Gründen besonders schwierig sind.

Brücken bauen für junge Menschen in ein selbstbestimmtes Leben, das ist den Mitarbeitenden im Amt für Kinder, Jugend und Familie ein wichtiges Anliegen. Als eine von 75 Kommunen bundesweit startete in Aschaffenburg Anfang 2023 das BMFSFJ-Modellprogramm „JUGEND STÄRKEN: Brücken in die Eigenständigkeit“ (JUST Best), das vom Europäischen Sozialfonds gefördert wird. In den nächsten fünf Jahren soll das Aschaffener Beratungs- und Unterstützungsnetzwerk von kirchlichen und freien Trägern sowie der Stadt Aschaffenburg noch enger geknüpft und durch aufsuchende Jugendsozialarbeit und Einzelfallhilfe ergänzt werden.

Das Projekt wird im Rahmen des Programms „JUGEND STÄRKEN: Brücken in die Eigenständigkeit“ durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und durch die Europäische Union über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) gefördert.

Gefördert durch:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und JugendKofinanziert von der
Europäischen Union

Foto: Iris Kroisl

V.l.n.r. Eva Schneider, Bürgermeisterin und Sozialreferentin Jessica Euler, Tanja Sebold und Sebastian Wisgickl-Jagusch

Insbesondere Jugendliche, die sich in einer schwierigen Situation befinden und zu wenig oder keine Unterstützung haben, stehen im Fokus. Denn psychische Probleme, Sucht, Schulden, (drohende) Wohnungslosigkeit oder weitere Belastungen setzen oft eine Abwärtsspirale in Gang. Um aus dieser wieder heraus zu kommen, braucht es professionelle Hilfe und einen niederschweligen Zugang.

Genau dies ist die Aufgabe der aufsuchenden Jugendsozialarbeit. Streetworker Sebastian Wisgickl-Jagusch ist direkter Ansprechpartner für junge Menschen zwischen 14 und 26 Jahren, die von Wohnungslosigkeit bedroht oder betroffen sind oder anderweitig Probleme haben. Sie erhalten bei ihm Unterstützung in Notlagen, bei Anträgen oder Begleitung bei Gängen zu Ämtern und Fachstellen. Das jeweils individuelle und vertrauliche Beratungs-

und Unterstützungsangebot ist räumlich und zeitlich flexibel und wird jeweils auf die Bedürfnisse der jungen Menschen abgestimmt. Koordiniert wird der Bereich von Eva Schneider.

Beim Erwachsenwerden unterstützen, im Übergang begleiten, da sein, wenn es schwierig ist, dabei Raum für die Wünsche und Vorstellungen der jungen Menschen lassen, alle Kräfte bündeln, damit es gelingt! – Das ist Aufgabe und Ziel des JUST Best-Teams!

Eva Schneider, Amt für Kinder, Jugend und Familie

Kontakt:

Koordinierungsstelle JUST Best
jugendstaerken@aschaffenburg.de
Streetwork JUST Best
streetwork@aschaffenburg.de



Stadtbibliothek

Erfolgreicher Umstieg auf neues Bibliothekssystem

Die Stadtbibliothek Aschaffenburg ist auf ein neues Bibliothekssystem umgestiegen. Der Umstieg war dringend notwendig, da das alte System nicht mehr gepflegt oder weiterentwickelt wurde.

Nach dem Umstieg stehen viele neue Features zur Verfügung. Unter anderem bietet das neue System die Bibliotheks-App „B24“ für Smartphones an. In ihr ist ein digitaler Bibliotheksausweis integriert, sodass die Bibliothekskarte gestrichen zu Hause bleiben kann. Zudem gibt es die Möglichkeit, den Barcode von einem interessanten Buch zu scannen um festzustellen, ob das Buch in der Bibliothek verfügbar ist. Natürlich kann man auch weiterhin mit Autor oder Titel suchen. Die App „B24“ kann über den Google Play Store oder über den App Store von Apple kostenlos installiert werden. Der Online-Katalog hat endlich ein modernes Layout.

Er ist als Mediensuche in die aktualisierte Internetseite der Stadtbibliothek komplett integriert. In der Trefferliste werden die Buchcover angezeigt, sodass auf einen Blick das gesuchte Buch im Regal gefunden werden kann. Zudem kann auf Wunsch angezeigt werden, wenn ein Buch schon einmal entliehen wurde. In der Mediensuche werden dann auch die eMedien aus der Onleihe angezeigt.

Neue Benutzer*innen der Stadtbibliothek können sich dank dem neuen System bequem von zu Hause aus anmelden. Auch eine Verlängerung des Ausweises sowie das Bezahlen von Jahres- und Säumnisgebühren ist nun rund um die Uhr über das Bibliothekskonto möglich. Dank einer möglichen Familienverknüpfung haben Eltern im eigenen Bibliothekskonto alle Ausleihen der Familie im Blick.

Stadtbibliothek

Mehr Infos unter
www.stadtbibliothek-aschaffenburg.de

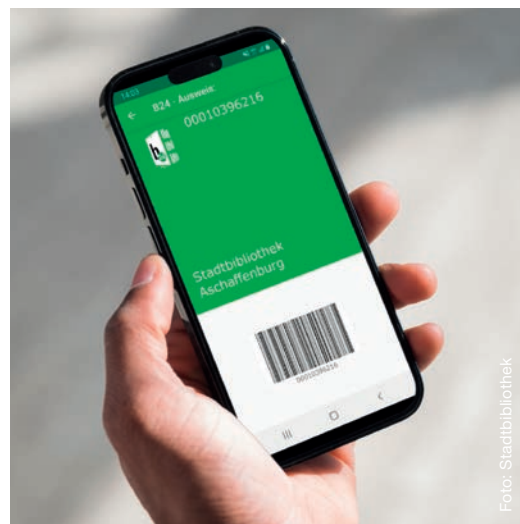


Foto: Stadtbibliothek

Digitalisierung an Schulen

Das Ende der Kreidezeit

Nach vielen Schritten zur Digitalisierung an den Aschaffener Schulen 2023 wurden die grünen Kreidetafeln durch interaktive Multi-Touch-Displays ersetzt und die nötige IT-Infrastruktur geschaffen.

Rund 550 Klassenräume wurden in den vergangenen Monaten an 26 Aschaffener Schulen umgebaut. Insgesamt wurden 345 Klassenräume mit interaktiven Multi-Touch-Systemen und Whiteboards an mechanischen Pylonen und 180 Klassenräume mit modernen Laser-Beamer-Systemen, Rundlautsprechern, elektrischen Leinwänden oder Whiteboards ausgestattet. In 23 Klassenräumen wurden Großbildmonitore eingebaut. Daneben führen immer mehr Schulen mit Förderung durch den Freistaat Bayern und die Stadt Aschaffenburg Klassen ein, in denen die Jugendlichen Schulbücher und Hefte weitgehend durch ein Tablet ersetzen („Tablet-Klassen“).

Christoph Hillebrecht vom Schulverwaltungsamt mit seinem Team ist hier für die Umsetzung verantwortlich.



Foto: Schulverwaltungsamt

Gerald Pötzl, Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft, Bürgermeisterin Jessica Euler, Christoph Hillebrecht, Schulverwaltungsamt, Jan-Philipp Horstmann, Schulverwaltungsamt, und Dagmar Walter, Leiterin Schulverwaltungsamt vor einem Multi-Touch-Display (vlnr.).

Dieses Amt wird von Dagmar Walter geleitet und gehört zum Schul- und Sozialreferat von Bürgermeisterin Jessica Euler.

Das Amt für Hochbau- und Gebäudewirtschaft baut moderne WLAN-Lösungen und abgesicherte Internet-Zugänge an allen Schulen. Bis spätestens Ende 2024 wird an den Aschaffener Schulen der Erneuerungsprozess der digitalen Infrastruktur und IT-Ausstattungen abgeschlossen sein. Verantwortlich ist hier Gerald Pötzl mit seinem Team. Das Amt wird von

Annette Schroeder-Rupp geleitet und gehört zum Referat Bau- und Stadtentwicklung von Referent Dirk Kleiner-Schäfer.

Das Schulverwaltungsamt und das Amt für Hochbau- und Gebäudewirtschaft arbeiten bei der Umsetzung eng zusammen.

Die Stadt Aschaffenburg wird bis zu diesem Zeitpunkt rund 10 Millionen Euro in Ausstattung und technische Infrastruktur investieren.

Christoph Hillebrecht, Schulverwaltungsamt

Barrierefreiheit

Informativer Spaziergang durch das Hefner Alteneck

Bereits im Herbst letzten Jahres im Seniorenbeirat angeregt, fand am 1. Juni ein informativer Spaziergang mit Mitgliedern des Seniorenbeirats und Bürgermeisterin und Sozialreferentin Jessica Euler durch das Quartier Hefner Alteneck statt.

Dabei zeigten Daniel Altemeyer-Bartscher, Leiter des Stadtplanungsamtes, und der Geschäftsführer der Stadtbau GmbH, André Kazmierski, den Teilnehmenden das Gelände und erklärten das Konzept des Quartiers. Quartiersmanagerin Karin Glöckner

gab einen Einblick in ihre Aufgaben, unter anderem Hilfe beim Ausfüllen von Formularen/Anträgen, Information und Vermittlung von Hilfsangeboten und Organisation von gemeinschaftlichen Aktivitäten. Die Teilnehmer*innen waren begeistert von der barrierefreien Wegeführung durch das gesamte Gelände mit Leuchtsteinen zur besseren Orientierung, den überdachten Stellplätzen für Rollatoren sowie der Möglichkeit für Mieter*innen, sich Lastenfahrräder, Autos und den Schlüssel für den Gemeinschaftsraum über das Conciergebüro auszuleihen.

Die Wohnungen im Hefner Alteneck werden einkommensorientiert gefördert. Interessenten benötigen einen Wohnberechtigungsschein.

Sonja Germer,
Amt für Soziale Leistungen

Weitere Informationen
zum Hefner Alteneck unter
www.stadtbau-aschaffenburg.de



Foto: Sonja Germer

Mehr als nur eine „CityCard“

„Welcome Tickets Aschaffenburg“

Frankfurt Card, Nürnberg Card, Weimar Card oder Berlin Welcome-Card - fast jede Stadt hat eine. In Aschaffenburg gibt es sie auch – unter dem Namen „Welcome Tickets Aschaffenburg“.

Für Hotels und Reiseunternehmen sind die „Welcome Tickets Aschaffenburg“ ein praktisches Verkaufsprodukt für Städtearrangements oder für individual reisende Touristinnen und Touristen.

Für eine entspannte und unkomplizierte Erkundung des vielfältigen Kunst-, Kultur- und Gastronomieangebots in Aschaffenburg gibt es die zwei Tage lang gültigen „Welcome Tickets Aschaffenburg“ zum Preis von nur 15 Euro. Darin enthalten sind unter

anderem die kostenlose Teilnahme an einer Stadtführung „Aschaffenburg kurz und kompakt“ sowie der Besuch von Schloss Johannisburg und vier Museen.

Zu bewundern gibt es viel: Zum Beispiel die weltgrößte Korkmodellsammlung antiker römischer Bauwerke, den größten Stifsschatz, das weltweit einzigartige Christian Schad Museum oder das Geburtshaus Ernst Ludwig Kirchners. Erleben kann man natürlich auch Kino und Theater oder ein Konzert im Colos-Saal – einer der bekanntesten und beliebtesten Life-Musicclubs des RheinMain-Gebietes. Auch einige gastronomische Angebote sind in den Welcome Tickets Aschaffenburg enthalten.



Übrigens sind die Welcome Tickets Aschaffenburg auch ein tolles Geschenk für Familienangehörige, Gäste und Freunde.

Waltraud F. Gulder, Kongress- und Touristikbetriebe der Stadt Aschaffenburg

Die Tickets gibt es in der
Tourist-Information
Aschaffenburg
Schloßplatz 2



vhs Aschaffenburg

Inklusionspreis für Demokratieprojekt

Am 18. September 2023 wurde die vhs Aschaffenburg mit dem Unterfränkischen Inklusionspreis 2023 für das Projekt „Demokratie leben“ in der Kategorie „Bildung und Erziehung“ ausgezeichnet. Das Projekt wurde von Dr. Michael Peter Hoecke von der vhs Aschaffenburg sowie Selma Mattern von der Lebenshilfe e.V. initiiert und vom Bayerischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur gefördert.

Im Mittelpunkt des inklusiven Projekts stand das Thema politische Teilhabe: Menschen mit und ohne Lern- oder körperliche Beeinträchtigung haben von Februar bis Juli 2023 zusammen mit zwölf Kursleitungen ihre Handlungsmöglichkeiten in der Stadtgesellschaft erarbeitet – über Theater und Körperarbeit, Workshops zur Landtagswahl sowie einer Exkursion ins Maximilianeum nach München.

„Wir sind sehr stolz, den Unterfränkischen Inklusionspreis für das Projekt ‚Demokratie leben‘ erhalten zu haben. Alle Beteiligten haben mit viel Herzblut und großem Engagement an der Umsetzung gearbeitet“, so Katja Fröhlich, Leiterin der vhs Aschaffenburg. **vhs**

Die Teilnehmer*innen des ausgezeichneten Projekts „Demokratie leben“ bei ihrem Besuch im Bayerischen Landtag.



Bürgermeisterin Jessica Euler (li) und die Leiterin der vhs, Katja Fröhlich (re.), mit den Preisträger*innen Dr. Michael Peter Hoecke und Selma Mattern



Aschaffenburg bewegt

Auch 2023 veranstaltete das kommunale Gesundheitsmanagement der Stadt Aschaffenburg in den Sommermonaten „Bewegung im Park“. An 34 Kursen haben an den Standorten Schöntal, Damm und auf der Großmutterwiese mehr als 360 Personen teilgenommen. Angeboten wurden beispielsweise Yoga, Qigong und Touch Rugby.

Seit 2021 hat die Stadt gemeinsam mit der Techniker Krankenkasse und der Stadtbau GmbH eine mehrjährige Kooperation.

Bei dem gemeinsamen Projekt „ASCHAFFENBURG BEWEGT – Bis ins



Yoga-Einheit bei Bewegung im Park

hohe Alter“ (AB-BA) sollen Personen ab 55 Jahren mit besonderem Unterstützungsbedarf angesprochen werden. Durch altersabhängige Gesundheitsbrücken werden unterschiedliche Hauptziele erreicht. Dazu zählt auch, dass sich die Personen mehr bewegen.

Hierzu werden Sitz-Yoga und Wassergymnastik, aktuell im Hefner-Alteneck, angeboten. Das Projekt wird stetig weiterentwickelt.

Natalie Aschenbrenner, Amt für Sport, Gesundheit und Städtepartnerschaften – Kommunales Gesundheitsmanagement



Wiederauflage Seniorenprogrammheft

„Aktiv – gesellig – nachbarschaftlich“ – das beliebte Programmheft für Seniorinnen und Senioren erscheint nach gut drei Jahren Corona-Pause wieder. Mit neuem Look sowie neuen Veranstaltungen und Angeboten ist das Heft nicht nur optisch ein Highlight. Die von der Stadt Aschaffenburg herausgegebene Broschüre führt neben Adressen von sozialen Einrichtungen, Hilfsorganisationen und Pfarrgemeinden auch kulturelle, sportliche und gesellige Angebote für die Generation 60+ auf.

Sonja Germer, Amt für Soziale Leistungen

Anbieter von Aktivitäten und Veranstaltungen für Seniorinnen und Senioren, die gerne ebenfalls im Programmheft erscheinen möchten, können sich gerne melden unter

sonja.germer@aschaffenburg.de

Das nächste Programmheft (Jan–Jul 2024) kann kostenlos als PDF ab Mitte Dezember heruntergeladen werden unter

www.aschaffenburg.de/senioren

Tanztee

Unter dem Motto „-Fit und beschwingt durch Bewegung im Alter“ trifft sich die Generation 60+ einmal im Monat (außer im August) von 14 bis 17 Uhr zum Tanztee im Martinushaus, Treibgasse 26.

Das Angebot wird sehr gut angenommen, was nicht zuletzt an der musikalischen Begleitung durch Heribert Englert liegt. Der Eintritt kostet zwei Euro. Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich.

Organisiert wird der Tanztee vom Martinusforum in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Senioren-Forum und der Stadt Aschaffenburg.

Sonja Germer, Amt für Soziale Leistungen

Nächster Tanztee am Montag, 11. Dezember. Weitere Informationen unter www.martinushaus.de und www.aschaffenburg.de/senioren

Betreuungs-woche 2023

Trotz hoher Temperaturen war die Stimmung gut bei der Auftaktveranstaltung der 11. Betreuungswoche am 24. Juni 2023 im Rathaus und auf dem Theaterplatz. Nach der feierlichen Eröffnung durch Oberbürgermeister Jürgen Herzog und Andrea Lindholz, MdB, standen die weiteren Beiträge unter dem Motto „Das neue Betreuungsrecht – Wünsche-Ziele-Wirklichkeit“. Dazu referierte Richter Axel Bauer a.D., Frankfurt am Main, zur Betreuungsrechtsreform, die am 1. Januar in Kraft getreten war. Im Anschluss diskutierten ehrenamtliche und berufsmäßige Betreuer*innen die Frage, wie es gelingen kann, gemeinsam mit den Betreuten deren Recht auf ein selbstbestimmtes Leben zu ver-



wirklichen. Während den Veranstaltungen im großen Sitzungssaal konnten sich Interessierte auf dem „Markt der Möglichkeiten“ informieren. Auf dem Theaterplatz waren hierfür diverse Beratungsstellen, Einrichtungen und Selbsthilfegruppen mit einem Stand vertreten.

Die Abendveranstaltungen in der Folgeweche, unter anderem zum neuen

Ehegattennotvertretungsrecht, waren gut besucht und fanden großen Anklang bei den Teilnehmern. Die Betreuungswoche wurde gemeinsam mit dem Landkreis Aschaffenburg veranstaltet.

**Clarissa Steinhauser,
Veronika Fries,
Amt für soziale Leistungen**

Unsere Demokratie ist stark



Stadt und Bürgerschaft



Vor rund 3.500 Menschen hat Aschaffenburgs Oberbürgermeister Jürgen Herzing am 30. Juli auf dem Schlossplatz zum Zusammenhalt und zur Verteidigung von Vielfalt, Weltoffenheit und Demokratie aufgerufen „Wir müssen gerade jetzt gemeinsam die Demokratie schützen.“

Tausende Menschen waren dem Aufruf des überparteilichen Bündnisses „Aschaffenburg ist bunt“ gefolgt und hatten sich zum Fest der Demokratie versammelt. Jürgen Herzing, Bürgermeisterin Jessica Euler und Bürgermeister Eric Leiderer hatten zuvor die drei Sternmärsche ab Damm, Volksfestplatz und Linde-Werk angeführt.



Foto: Ralf Hettler



Foto: David Porell

Am 26. Juli hatte Oberbürgermeister Jürgen Herzing im Namen von Stadt und Stadtrat den Aufruf des Bündnisses „Aschaffenburg ist bunt“ öffentlich unterzeichnet.

Links: Karl-Heinz Brosig, Deutscher Alpenverein; rechts: Dekan Martin Heim

Foto: Ralf Hettler

Rückblick

Ein Jahr in der Gleichstellungsstelle

Der Fokus der Gleichstellungsstelle liegt auf der Gleichstellung aller Geschlechter. So wirkt sie Ungleichbehandlungen aktiv entgegen – sowohl in der Stadtgemeinschaft als auch in der Stadtverwaltung. Neben der Beratung sind es vor allem auch Aktionen und Veranstaltungen, an der sich die Gleichstellungsstelle beteiligt.

Am 8. März fand der feministische Aktionstag statt. In diesem Jahr unterstützte die Gleichstellungsstelle städtische Gruppen bei ihren Veranstaltungen. So war die Leitung der Gleichstellungsstelle am 27. Februar mit der Staatsministerin Judith Gerlach und Dr. Birgit Happel auf einer Podiumsdiskussion zum „International Women's Day und Equal Care Day“ am Dalberg-Gymnasium zu Besuch.

Seit 2022 ist die Gleichstellungsstelle auch Ansprechstelle für LGBTQIA+. So können sich Menschen und Gruppen mit Anliegen zu geschlechtlicher oder sexueller Vielfalt an sie wenden. Gerne unterstützt die Stelle die LGBTQIA+ Community dabei, Projekte zu realisieren bzw. die passenden Kooperationspartner*innen zu finden.

Im Pride Month Juni nahm die Gleichstellungsstelle an der CSD-Demonstration sowie am Hoffest der Jugendinitiative rAinBows AB teil und organisierte in Kooperation ein vielfältiges Programm – von Fortbildungen über ein Theaterstück bis hin zur queeren Filmreihe.

Am 18. November fand der Interkommunale Aktionstag zum Thema „Politik braucht Frauen“ in Aschaffenburg statt. Hierfür organisierten die Gleichstellungsbeauftragten Unterfrankens einen Tag der Vernetzung für an Politik interessierte Frauen. Mit einem Vortrag und Workshop zum Thema „Umgang mit Angriffen und Anfeindungen im politischen Amt“ von Dr. Dorothee Beck wurden die Interessierten in ihrem politischen Engagement unterstützt.

Die Gleichstellungsstelle bedankt sich herzlich bei allen Kooperationspartner*innen.

Alice Juraschek
Gleichstellungsstelle

Drei Fragen an Alice Juraschek

Schön wäre es, wenn es irgendwann keine Gleichstellungsstelle mehr geben müsste? Ist das Wunschdenken?

Alice Juraschek: Ich sage immer, in der Theorie arbeite ich an meiner eigenen Abschaffung. Das langfristige Ziel ist in meinem Aufgabenbereich ganz klar, dass die Stelle irgendwann nicht mehr notwendig ist. Allerdings ist das aktuell eine Utopie. Das sehen wir leider auch ganz aktuell an den steigenden antifeministischen Einstellungen in der Gesellschaft und der lauten Gegenwehr beim Thema Gleichstellung sowie im Bereich der LGBTQIA+ Community. Frauen und Mitgliedern der LGBTQIA+ Community wird noch immer regelmäßig das Recht auf Selbstbestimmung abgesprochen. Auch Hate Speech und sexistische oder misogynen Angriffe sind leider noch sehr alltäglich, besonders auch dann, wenn die Betroffenen womöglich noch ein Kopftuch tragen, rassifiziert werden oder eine sichtbare Behinderung haben.

Was sind im Moment die wichtigsten Themen und Aufgaben?

Alice Juraschek: Immer noch und immer wieder: der Abbau von einengenden Genderstereotypen und Vorurteilen. Und nein, das heißt eben nicht, dass Männer keine Männer mehr sein dürfen und Frauen keine Frauen, sondern dass jeder Mensch so sein darf, wie er will. Und wenn das heißt, dass der Papa die komplette Familienzeit nimmt, dann ist das genauso fein, wie wenn sich ein Mädchen dafür entscheidet, auf dem Bau zu arbeiten.

Welche Veranstaltungen, Kampagnen und Projekte sind für das kommende Jahr geplant?

Alice Juraschek: Wie in den letzten Jahren auch, wird sich die Gleichstellungsstelle im Rahmen des Feministischen März, dem Pride Month und dem Tag „Gegen geschlechtsbezogene Gewalt gegen Frauen und Mädchen“ am 25. November engagieren. Soviel sei verraten: Zusammen mit dem Bildungsbüro und der VHS planen wir zum Feministischen März eine Ausstellung mit ganz besonderem Fokus.

Interview: Carla Diehl



Alice Juraschek, Gleichstellungsstelle Stadt Aschaffenburg

Büro: 06021 330-1418

Mobil: 0 172 44 85 794

alice.juraschek@aschaffenburg.de

Raum 601, Dalbergstraße 15

63739 Aschaffenburg

Gleichstellungsstelle

gleichstellungsstelle@aschaffenburg.de

Büro: 06021 330-1419

Wichtigste Zuständigkeiten:

- Beschwerdestelle nach AGG
- Beratung bei Fällen von Diskriminierung und Benachteiligung sowie zu Gleichstellungsthemen allgemein
- Ansprechstelle LGBTQIA*
- Begleitung von Bewerbungsgesprächen
- Zusammenarbeit mit weiteren Beratungsstellen, Gruppen, Organisationen und Initiativen
- Organisation von Vorträgen, Ausstellungen oder auch Publikationen



Foto: Gleichstellungsstelle

Flaggen zum Pride Month
in Aschaffenburg



Stadt Aschaffenburg/Sportamt

Sportabzeichen verliehen

626 Erwachsene und Jugendliche haben 2022 in Aschaffenburg das Sportabzeichen abgelegt. Am 17. März haben Oberbürgermeister Jürgen Herzing (links), Karl-Heinz Stegmann (Stadtverband für Sport, 2.v.r.) und Alexandra Krohnen (BLSV-Kreisvorsitzende, rechts) in der Herbert-Neumeyer-Lounge die erfolgreichen Sportlerinnen und Sportler 2022 ausgezeichnet. Unter den Aschaffener Vereinen hält der TV 1885 Schweinheim mit 182 Abzeichen die Spitze, gefolgt vom TV 1860 Aschaffenburg (131 Abzeichen) und dem TuS 1863 Damm (113 Abzeichen). Besonders geehrt

wurden Gisela Asp (4.v.l.) und Jürgen Herzing mit jeweils 40 Sportabzeichen, Eckehard Kiesewetter (2.v.l.) mit 45 Sportabzeichen und Gunther Först (3.v.l.) mit 50 Sportabzeichen. Daneben wurde Klaus Großschmidt vom Stadtverband für Sport für die Moderation der Sportabzeichenverleihung seit über 50 Jahren geehrt.

Re

Mehr Infos unter

www.aschaffenburg.de/sportabzeichen



Städtepartnerschaften

Besuche, Gespräche, Freundschaft pflegen

Mit der französischen Partnerstadt St. Germain en Laye hat Aschaffenburg den 60. Geburtstag des Elysée-Vertrags gefeiert. Durch die Unterzeichnung der Erneuerung des Freundschaftsvertrags durch die Bürgermeister und Oberbürgermeister im Rathaus von St. Germain en Laye wurde im Mai der Höhepunkt der Feierlichkeiten erreicht.

Der Besuch des Choeur de St. Germain en Laye in Aschaffenburg, Diskussionsrunden im Rahmen der Klimaanpassungsstrategie und eine Fotoausstellung des Fotografen Fred Gordon im Rahmen des Tags der offenen Tür sind drei Beispiele, die die Freundschaft zwischen den beiden Partnerstädten unterstreichen.

Im Juli war der Besuch von Provost McDade mit einer Delegation aus der schottischen Partnerstadt Perth und der Auftritt der Perthshire Brassband

auf dem Theaterplatz Beweis für eine gelebte deutsch-schottische Städtepartnerschaft. Auch eine Delegation aus der ungarischen Partnerstadt Miskolc besuchte Aschaffenburg im September und diskutierte mit ihren Aschaffener Freunden über die Möglichkeiten, die Zukunft der Städte zu gestalten. Eine Delegation der Stadt Aschaffenburg wird Ende November den Aufbau der kommunalen Entwicklungspartnerschaft mit der Stadt Bo in Sierra Leone vorantreiben. Themen im Bereich der Gesundheit, Energie und Wasserwirtschaft stehen dabei im Vordergrund. Gefördert werden deutsch-afrikanische Projekte durch die Servicestelle Kommunen in der einen Welt (SKEW) im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Helmut Maier, Leitung Amt für Sport, Gesundheit und Städtepartnerschaften



Foto: Helmut Maier

Im Mai erneuerten Bürgermeister und Oberbürgermeister im Rathaus von St. Germain en Laye den Freundschaftsvertrag.

Auszeichnung für Lebensretter

Für ihre herausragenden Einsatz hat Oberbürgermeister Jürgen Herzing (rechts) am 15. Juli Simon Düllberg (26) und Katharina Glaab (23), Dankesurkunden und Einkaufsgutscheine überreicht. Das junge Paar hatte einem Nachbarn das Leben gerettet. Nach einem Atemstillstand hatten sie den 72-Jährigen reanimiert, bis der Rettungsdienst eintraf. re



Foto: Helmut Maier



Neuerscheinung:

Stadtkunst

Denkmale, Kunstobjekte und Brunnen, aber auch besondere Fassadengestaltungen bilden eine Galerie im Raum der Öffentlichkeit. Manchmal halten die Kunstwerke besondere Erinnerungen wach, manchmal sind sie einfach Schmuck und Zier. Stets aber dokumentieren sie Geist und Werte ihrer Entstehungszeit. Der umfangreiche, von Bruno Geißel, Bernd Keßler und Thomas Ratzka verfasste und von der Stadt Aschaffenburg herausgegebene Bildband dokumentiert mehr als 400 Kunstwerke im Stadtraum und lädt zu manchen Entdeckungsreisen ein.

Stadtkunst – Fassaden, Brunnen und Objekte in Aschaffenburg, 312 Seiten, 896 Abb., 21,5 x 26 cm, Hardcover mit Fadenbindung, ca. 30 Euro, 978-3-933915-51-1.

Stadtradeln

Wieder neue Rekorde

Das Stadtradeln in Aschaffenburg hat sich in seinem elften Jahr wieder selbst übertroffen. Mit 273.266 km haben die 1.396 Radelnden die Bestmarken aus den Jahren 2021 (201.752 km) und 2022 (230.324 km) nochmals übertroffen. Die 62 Teams haben dabei rechnerisch 44 Tonnen CO₂ im Vergleich mit der Fahrt eines durchschnittlichen Pkw vermieden.

Allein die Aschaffener Schulen steuerten mit 740 Radelenden gut 107.526 km zu dem guten Ergebnis bei.

Das Foto zeigt die ausgezeichneten Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Stadtradelns 2023. Im Vordergrund die beiden Stadtradeln-Beauftragten der Stadt Aschaffenburg Michael Schmerbauch und Jörn Büttner.



Organisationsentwicklungsprojekt

„Es muss ein Ruck durch die Verwaltung gehen.“

Anfang 2022 hat die Stadt Aschaffenburg das Organisationsentwicklungsprojekt OE2025 gestartet. Seitdem läuft eine Untersuchung der Abläufe in der Stadtverwaltung. Zeit für eine Zwischenbilanz.

Im Aschaffener Rathaus wird mit Hochdruck an der digitalen Zukunft und Modernisierung der Verwaltung gearbeitet. Schlankere und effizientere Prozesse und Strukturen sind dafür dringend erforderlich, da die Bürgerinnen und Bürger eine zügige Bearbeitung ihrer Anliegen erwarten – ob digital oder analog. Damit die Aschaffener Stadtverwaltung auch in Zukunft stark aufgestellt ist, bedarf es einer – Recruiting-Kampagne zur Verstärkung ihrer Belegschaft. Denn in den

kommenden zehn Jahren scheiden alleine altersbedingt rund 300 Personen aus. Unter Berücksichtigung der vorhersehbaren Fluktuationsfaktoren ergibt sich sogar ein Personalverlust von ca. 700 Mitarbeitenden.

Angesichts dieser Herausforderungen drängt Eric Leiderer, Bürgermeister und Personalreferent der Stadt Aschaffenburg, auf eine umfassende Modernisierung der Stadtverwaltung: „Es muss ein Ruck durch die Verwaltung gehen, wenn wir in Zukunft weiterhin den Bürgerinnen und Bürgern effiziente Dienstleistungen bieten wollen. Daher müssen wir gemeinsam mit allen Beschäftigten unsere Arbeitsweisen und Strukturen überdenken, effizientere digitale Arbeitsprozesse finden und diese möglichst schnell umsetzen. Des Weiteren wollen wir die Mitarbeitendenzufriedenheit erhöhen, zum Beispiel durch den Ausbau des betrieblichen Gesundheitsmanagements.“

Um die notwendigen Prozesse gezielt anzugehen und sich dabei die Erfahrungen anderer Kommunen zunutze zu machen, hat die Stadt Aschaffenburg die Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt) beauftragt, eine Organisationsuntersuchung durchzuführen. Bis Oktober 2023 werden in allen Referaten die begleitenden Interviews, Workshops und

Befragungen abgeschlossen sein. Daraus abgeleitete konkrete Handlungsempfehlungen sollen bis Mitte 2024 für die gesamte Stadtverwaltung vorliegen.

Langfristige Modernisierungsprojekte wurden auch bereits angestoßen. Dazu gehören zentrale Vorhaben wie die Entwicklung einer integrierten und erweiterbaren Digitalisierungsstrategie und die Einführung eines verwaltungsinternen Prozessmanagements. Durch den steigenden Fachkräftemangel und die damit verbundene Personalfuktuation gilt es auch, vorhandenes Wissen langfristig zu bewahren sowie die Einarbeitung neuer Kolleginnen und Kollegen zu verbessern.

„Um das Prozess- und Wissensmanagement effizienter zu gestalten, etablieren wir derzeit eine eigene Organisationseinheit.“, ergänzt Eric Leiderer. „Das wird ein Meilenstein von vielen sein, denn der Prozess der Organisationsentwicklung ist noch lange nicht abgeschlossen.“

Bis 2025 wird zwar die Analysephase der Organisationsentwicklung beendet sein, aber viele Modernisierungsvorhaben werden noch bis 2030 und darüber hinaus das Rathaus beschäftigen. Denn als lernende Organisation muss sich die Stadtverwaltung kontinuierlich erneuern, um für die Herausforderungen der Zukunft gerüstet zu sein.

Kevin Hefter

Eric Leiderer, Bürgermeister und Personalreferent der Stadt Aschaffenburg



Foto: Björn Friedrich



Foto: David Powell

Ein digitaler Begleiter für die Stadt

App „hallo aschaffenburg“

HALLO Aschaffenburg

hallo aschaffenburg

www.halloaschaffenburg.de

Ein digitaler Begleiter für die Stadt

Design by Julia Wayman

Digitalisierung

„Dialog City“ – Gemeinsam die digitale Zukunft Aschaffenburgs gestalten

Bürgermeister Eric Leiderer, Referent für Digitalstrategie, Personalmanagement und zentrale Dienste, und Markus Stein, Leiter des Amtes für IT und Digitalstrategie der Stadt Aschaffenburg, über die digitale Zukunft der Stadt und wie die Bürger*innen daran beteiligt werden.

Wie geht es mit der Digitalisierung Aschaffenburgs voran?

Markus Stein: Sehr gut! Da sind zunächst die von uns massiv ausgebauten digitalen Dienste: Ob die Zulassung eines Neufahrzeugs, die Beantragung der Briefwahl, Übermittlung einer Eheurkunde – die Bürgerinnen und Bürger können jetzt über 120 Bürgerservices digital in Auftrag geben. Um ihre wichtigen Unterlagen abzuholen, können sie Dokumente bequem zu jeder Zeit an unserer Dokumentenabholstation abholen, wenn Sie das vorher beantragt haben.

Eric Leiderer: Die Online-Dienste werden bereits intensiv genutzt – Tendenz steigend! In diesem Jahr wurden über 12.800 Leistungen der Stadt online beantragt. Bei der Landtags- und Bezirkswahl im Oktober bekamen wir zusätzlich mehr als 10.000 Online-Beantragungen für die Briefwahlunterlagen. Damit sparen wir den Bürgerinnen und Bürgern Zeit und erleichtern ihnen das Leben. Zudem werden unsere Mitarbeitenden am Schalter entlastet. Am Ende bleibt mehr Zeit für das Wesentliche, zum Beispiel für das persönliche Gespräch mit einer älteren Person, die bei der Beantragung einer Förderung Schwierigkeiten hat. Die Digitalisierung ist ein echter Booster für die Verwaltung! Wir brauchen sie dringend, auch um den zunehmenden Fachkräftemangel in der Verwaltung zu überbrücken.

Wie beteiligen sie die Aschaffenerinnen und Aschaffener Bürgerinnen und Aschaffener Bürger am digitalen Wandel?

Eric Leiderer: Indem wir gezielt digitale Projekte fördern, die den Bürgerinnen und Bürgern ermöglichen, ihre Ideen einzubringen und sich aktiv zu beteiligen. Unser Motto „Gestalte Deine



Foto: Björn Friedrich



Foto: Björn Friedrich

Bürgermeister Eric Leiderer, Referent für Digitalstrategie, Personalmanagement und zentrale Dienste, und Markus Stein, Leiter des Amtes für IT und Digitalstrategie der Stadt Aschaffenburg

Stadt“ ist Programm: Wir laden die gesamte Stadtgesellschaft dazu ein, bei der digitalen Transformation der Stadt Aschaffenburg mitzuwirken. Zurzeit arbeiten wir deshalb auf Hochtouren an einer digitalen Beteiligungsplattform – das wird ein tolles digitales Werkzeug, mit dem die Bürgerinnen und Bürger direkt bei der Stadtgestaltung mitwirken können.

Markus Stein: Wie Beteiligung für alt oder jung ganz praktisch funktioniert, können Sie auch im Digitalladen der Stadt erfahren – unserer zentralen Anlaufstelle für alle Bürgerinnen und Bürger bei Fragen rund um die digitale Zukunft unserer Stadt.

Eric Leiderer: Die Beteiligung aller ist das A und O. Das partizipative Stadtlabor des Digitalladens mit dem Projekt „Aschaffenburg 2.0 – unsere Geschichte, unsere Zukunft“ ist ein weiteres spannendes Mitmachprojekt. Alle Aschaffenerinnen und Aschaffener können hier eigene Beiträge rund um die Geschichte und die Kultur der Stadt verfassen und veröffentlichen. Sie können aktiv an der Erzählung der Stadtgeschichte teilnehmen. Ihr Wissen und ihre Erinnerungen werden so für die Zukunft festgehalten und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Mehr Informationen über die Beteiligungsangebote finden sie auf unseren „digital ab“-Blog, unseren sozialen Medien, und neuerdings auch klassisch analog im gleichnamigen Magazin.

Wann können wir sagen, Aschaffenburg ist eine Smart City?

Markus Stein: Eine smarte Stadt ist niemals fertig. Das ist unsere tagtäglich

liche Herausforderung: Eine Stadt muss sich flexibel und schnell neue technologische Entwicklungen nutzbar machen und dabei gleichzeitig die nachhaltige Wirkung für die Stadt und unsere Stadtgesellschaft immer streng im Blick behalten.

Eric Leiderer: Ja, wir wollen mehr sein als eine rein technologisch hochgerüstete Stadt. Deshalb setzen wir voll auf einen partizipativeren Ansatz, der die Menschen in den Mittelpunkt stellt, in ihrer digital-analogen Lebenswelt abholt und der auf die Verbesserung der Lebensqualität abzielt. Digitalisierung soll die Stadt nachhaltiger, gesünder, sicherer, umweltfreundlicher und inklusiver machen. Und das erreichen wir im Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern. Für Aschaffenburg haben wir deshalb das Konzept der „Dialog City“ entwickelt ...

Markus Stein: ...das übrigens bereits im Rahmen des gleichnamigen EU-Projekts aufgegriffen, europaweit gefördert und auch hier in Aschaffenburg umgesetzt wird.

Eric Leiderer: Die Dialog City ist der Leitgedanke unserer Digitalisierungsstrategie für Aschaffenburg. Sie soll Synergien schaffen und den digitalen Wandel in der gesamten Stadt beschleunigen. Dafür wollen wir auch regionale Unternehmen, den Einzelhandel, die Bildungs- und Forschungseinrichtungen und andere Partner maximal vernetzen. Denn Vernetzung ermöglicht Dialog! So können Ideen fließen und Innovationen gefördert werden – in und für Aschaffenburg und auch über die Stadtgrenzen hinaus.

Interview: Christina Langenfeld

Aschaffener Herbstwoche

Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing blicken auf eine erfolgreiche erste „Aschaffener Herbstwoche“ zurück. Die Aktionswoche fand als Interpretation der IHK-Initiative „Heimat Shoppen“ erstmals von 8. bis 15. Oktober statt. Los ging es mit dem gut besuchten Regionalen Apfelmarkt.



Foto: Tili Benzin

Im Laufe der Woche haben mehr als 40 Teilnehmende aus Handel, Gastronomie, Vereinen und Werbegemeinschaften sowie die City Galerie zahlreiche Aktionen wie Sonderrabatte, Partys und Verköstigungen angeboten. „Wir freuen uns sehr, dass die Geschäfte in der Innenstadt so engagiert und ideenreich an der Aktion teilgenommen und mit den Werbegemeinschaften und uns zusammengearbeitet haben“, sagt Yasmin Balibasa von der städtischen Wirtschaftsförderung.

Beworben wurde die Herbstwoche über Radio und Printmedien, eine Broschüre mit allen Aktionen, die Internetseite des Stadtmarketings, Bodenwerbung und digitale Bildflächen. Zusätzlich wurden alle Geschäfte täglich über Social Media in Form von Stories, Reels und Posts präsentiert. Julia Hasenstab vom Stadtmarketing, ist zufrieden: „Die Mischung macht's – mit unseren Werbemaßnahmen wollten wir die Herbstwoche erlebbar machen und möglichst viele Menschen erreichen.“

re

Zum Abschluss der Aschaffener Herbstwoche gab es beim verkaufsoffenen Sonntag Modenschauen, kulinarischen Besonderheiten und Musik.

Pilotprojekt TwinBy

Offene Daten als Grundlage für nachhaltige Stadtentwicklung

Aschaffenburg entwickelt einen digitalen Stadt-Zwilling, der mit offenen Daten (Open Data) ein aktuelles digitales Abbild der Innenstadt schaffen soll.

Dadurch sollen künftig stadtplanerische Entscheidungen, Planungen und Projekte schneller, besser und kostengünstiger werden. Begonnen wird mit Klimadaten.

Im Rahmen des Förderprojekts „TwinBy - Digitale Zwillinge für Bayern“ werden den Bürgerinnen und Bürgern auf einer Internetseite (Smart Data Dashboard) bald Umweltdaten wie Temperatur, Luftfeuchtigkeit und Niederschlagsmenge zur freien Verfügung gestellt. Mit diesen Informationen kann das Stadtklima überwacht und die Wirksamkeit von

Maßnahmen im Stadtraum analysiert werden. Die Live-Daten können zum Beispiel von Forschenden genutzt werden, um geeignete Standorte für die Bepflanzung des Stadtraums mit Bäumen zu ermitteln. So könnte dann im Hochsommer das Stadtklima gezielt und nachhaltig verbessert werden.

Bürgermeister und Digitalreferent Eric Leiderer freut sich über die Förderung der bayrischen Landesregierung: „Der digitale Zwilling wird ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg in die digitale Stadt sein: Mit tagesaktuellen Daten können wir gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern Lösungen entwickeln, die richtigen Maßnahmen einleiten und somit die Lebensqualität in unserer Stadt weiter verbessern.“



Aschaffenburg erhält durch das Projekt bis April 2024 individuelle Beratung und technische Unterstützung zur Entwicklung des Digitalen Zwillings. Ein Qualifizierungsprogramm für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördert zudem die Fähigkeit der Kommunen zur eigenständigen Weiterentwicklung ihres digitalen Zwillings und zur nachhaltigen Stadtentwicklung.

Petra Schwerdtfeger,
Amt für IT und Digitalstrategie

Das 3. Aschaffener Jugendparlament

Foto: Anika Koppenstedt

Das Jugendparlament Aschaffenburg



Im Juni wurde das 3. Aschaffener Jugendparlament gewählt. Die 1. Vorsitzende Johanna Flaton, der stellvertretende 2. Vorsitzende, Felix Westarp, und eine der beiden Verantwortlichen für die Öffentlichkeitsarbeit im Vorstand, Lilly Mohadjer, lassen Ihre Arbeit für das 2. JuPa Revue passieren und berichten über ihre Projekte, Pläne und Erwartungen.

Welche Projekte hat das 2. JuPa umgesetzt?

Johanna Flaton: Das war einmal der (T)Aschenberger, diese kleine Metalldose zum Müllsammeln.

Felix Westarp: ADie rauchfreie Zone auf der Stadiontribüne im Schönbuch und die Freizeitkarte für Kinder und Jugendliche. Im Juli 2022 gab es die JuPa-Bühne im Schöntal, und wir haben bei der Aktion saubere Landschaft mitgemacht.

Schönstes Erlebnis deiner Amtszeit im 2. JuPa?

Johanna Flaton: Es ist schwer, sich da festzulegen, aber was mich sehr

gefremdet hat: dass die Freizeitkarte ermöglicht wurde. Die Übernachtung auf dem Buntberg war schön, um als JuPa näher zusammenzuwachsen.

Felix Westarp: Es gab sehr viele schöne Erlebnisse, immer, wenn Projekte genehmigt wurden, und die JuPa-Bühne. Das war besonders schön, weil wir selber organisieren konnten und dort so richtig Kontakt zu den Aschaffener Jugendlichen hatten.

Das wichtigste, das du durch dein Ehrenamt im JuPa gelernt hast?

Felix Westarp: Auch wenn man sich bemüht, Politik schnell zu machen, kann es trotzdem lange dauern.

Johanna Flaton: Dass man am Ball bleiben muss, auch wenn es mal nicht so gut läuft, bis man das Ziel erreicht hat.

Welche Vorhaben hast du für das 3. JuPa?

Lilly Mohadjer: Die Umsetzung der Wünsche der Jugendlichen. Mein Fokus liegt aber auch sehr auf Umweltschutz und Klimakrise und ich finde es da wichtig, einige Projekte umzusetzen.

Johanna Flaton:Die Ideen umzusetzen, die mir zugetragen wurden und damit die Interessen der jungen Menschen gut zu vertreten.

Felix Westarp: Meine Vorhaben sind u. a. die Weiterverfolgung der Projekte aus der letzten Amtszeit sowie neue Projektideen wie die Renovierung des Skateparks.

Welche Erwartungen hast du für dein Ehrenamt im 3. JuPa?

Lilly Mohadjer: Ich freue mich sehr, den Alltag in der Politik kennenzulernen. JF: Ich will den Job als erste Vorsitzende gut meistern, die Sitzungen gut begleiten und anleiten.

Felix Westarp: Ich möchte die Erfahrungen, die ich in meiner letzten Amtszeit sammeln konnte, an die neuen JuPa-Mitglieder weitergeben.

Alena Goldhammer,
Geschäftsstelle Jugendparlament

Termine und Infos:
www.jugendparlament-aschaffenburg.de



Aschaffenburger Straßennamen

Die Benennung einer Straße ist eine der höchsten Ehrungen, die eine Stadt vergeben kann. In Aschaffenburg sind rund 300 Straßen und Plätze nach Personen und Familien benannt worden.

Wer sind die Menschen hinter diesen Namen? Wie kommen sie zu der Ehre? Wie geht die Stadt Aschaffenburg mit diskussionswürdigen Straßennamen um?

Mit einem Abschlussbericht ist im Sommer 2023 ein mehrjähriges Forschungsprojekt zu den personenbezogenen Aschaffenburger Straßennamen abgeschlossen worden. Der Stadtrat hat für die Umbenennung von sieben Straßen votiert.

Geplant sind nun Informationsveranstaltungen, die Unterstützung der betroffenen Anwohner*innen bei den formalen Änderungen (Ausweise, Führerschein etc.) und die Einbindung bei den anstehenden Neubenennungen. Wichtig dabei ist, dass zumindest in mehreren Fällen auch eine Umwidmung in Betracht kommt. Das bedeutet: Der Name der Straße bleibt erhalten, geehrt wird aber eine andere gleichnamige Person.
Stadt- und Stiftsarchiv



Das Leitmotiv der gleichnamigen Ausstellung im Stadt- und Stiftsarchiv

Untersuchungen zu den betroffenen Straßennamen sowie Informationen zu allen Straßen, die nach Personen benannt sind, gibt es unter <https://aschaffenburgzweinull.stadtarchiv-digital.de/projekt/strassennamen-in-aschaffenburg/>



Impressum

Herausgeberin:

Stadt Aschaffenburg
Dalbergstraße 15
63729 Aschaffenburg

Redaktion:

Jürgen Herzing, Carla Diehl
(cd) unter Mitwirkung der
Abteilungen der Stadtverwaltung

Anschrift der Redaktion:

Stadt Aschaffenburg
Büro des Oberbürgermeisters
Dalbergstraße 15
63739 Aschaffenburg
Telefon: 06021 330-1379
Telefax: 06021 330-380
E-Mail: carla.diehl@aschaffenburg.de
Internet: www.aschaffenburg.de

Titelfoto: Kevin Reber

Gestaltung und Satz:

Mainteam, Bild Text Kommunikation
GmbH, Aschaffenburg,
www.mainteam.de

Druck:

bonitasprint gmbh, Würzburg
www.bonitasprint.de

Auflage: 33.500

Erscheinungsdatum:

November 2023

Dieses Heft wurde klimaneutral und auf Recyclingpapier gedruckt.



ASCHAFFENBURG IN ZAHLEN

Interessantes,
Erfreuliches,
Verblüffendes:

Zahlen erzählen viel über
eine Stadt.

Hier sind einige aus dem
vergangenen Jahr.

72.444
Einwohner

661 **6.187**
Geburten **Zuzüge**

58 Schulen **17 Hotels**
mit 724 Klassen mit 1.418 Betten

15.830 **33.663** **148**
Schüler*innen **Einpendler** **Nationalitäten**

3.311 **39.138** **Wohnungen**
Einwohner*innen mit 158.000 Wohnräumen
im Strietwald

4.998 **53** **48.029** **887**
Wegzüge **neue Häuser** **Sozialversicherungspflichtig** **Beschäftigte** **Sterbefälle**

242 **16.599** **4.934**
Einbürgerungen **Auspendler** **Einwohner*innen in Obernau**

1.085 **1.703** **122.103**
Lehrkräfte **Einwohner*innen in der** **Tourist*innen**
Österreichischer Kolonie

216 **203.526** **12.992**
neue Wohnungen **Gäste-Übernachtungen** **Wohngebäude**